



AS

Das Magazin
für Schwerte

Ausgezeichnet mit der
Stadtmedaille 2008



31. Jahrgang
Ausgabe 125
1. Quartal 2019



Foto: pixabay/dewdrop157



Inhalt

DIALOG

- Seite 2 Editorial
- Seite 26 Leserbriefe
- Seite 27 ◆ Vermischtes
- Seite 28 Termine
- Seite 30 Impressum/Preisrätsel
- Seite 31 Antrag Förderverein

Zeitgeschichte/Historie

- Seite 3 ◆ Detlef Lewe - Vor 10 Jahren starb der Olympionike aus Schwerte
- Seite 19 BAGSO - 70 Jahre Menschenrechtserklärung, 100 Tage vor der Europawahl

AS-FORUM

- Seite 7 ◆ Als Schwerte in Flammen stand
- Seite 8 Das Schichtwesen - eine altherwürdige Tradition mit Zukunft
- Seite 11 Wandern mit dem SGV
- Seite 17 Schwerter Freiwilligenakademie
- Seite 17 AWO - Neujahrsempfang für Ehrenamtler
- Seite 20 Stiftung ZQP - Gewalt in der häuslichen Pflege vorbeugen

Wissenswertes

- Seite 10 Aktuelle Infos der Verbraucherzentrale NRW
- Seite 13 ◆ Senioren helfen Senioren
- Seite 14 Aktuelle Infos der BIVA e.V.
- Seite 15 Kommunalen Ordnungsdienst an allen Wochentagen unterwegs
- Seite 16 Einen Baum verpflanzt man nicht
- Seite 18 Aktionswoche "Sicher mobil im Alter"

Erzählungen/Gedichte

- Seite 10 Trost- Gedicht von Theodor Fontane
- Seite 11 Sage: Wer war Agnes von der Vierbecke
- Seite 21 Die wahre Geschichte vom Osterei
- Seite 22 Ein Freund für den Clown Habumm
- Seite 25 Gedicht: Ich bin 80
- Seite 24 ◆ Aus der Reihe Bonny

Liebe Leserinnen und Leser!



Die dunkle Jahreszeit ist ja vorbei, doch Kälte und Hitze sowie der Wechsel zwischen Sonne und Regen wird uns das ganze Jahr begleiten. Das ist auch gut so, denn die Natur braucht beides. Und auch wir Menschen.

Gegen die sich jetzt breit machende Frühjahrsmüdigkeit helfen, auch bei widrigem Wetter, Spaziergänge. Sobald man aber zurück in die warme Wohnung kommt, fühlt man sich pudelwohl.

An dieser Stelle sei einmal erwähnt, dass wir für jede Ausgabe beinahe unsichtbare Helfer haben. Die Zeitung wird in der Konrad-Zuse-Straße durch eine Spedition angeliefert. Die Kartons sind zahlreich und schwer, denn die gesamte Ausgabe wiegt eine ganze Menge. Schon seit Jahren nehmen die Damen und Herren der Deutschen Post E Post Solutions GmbH an der Konrad-Zuse-Straße in Schwerte das AS-Magazin entgegen und leiten es zu unseren Büroräumen weiter. Wir sind glücklich, diese Möglichkeit nutzen zu dürfen und sicher, dass es auch weiterhin so gut klappt wie bisher. Deshalb bedanken wir uns hier und heute ganz besonders herzlich bei allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieser Firma.

Das AS-Team wünscht allen Leserinnen und Lesern unterhaltsame Stunden mit der neuen Ausgabe und sonnige fröhliche Ostertage.

*Ihre
Wilma Frohne*

◆ Detlef Lewe



Ein Olympionike aus Schwerte

Teilnehmer an vier Olympiaden

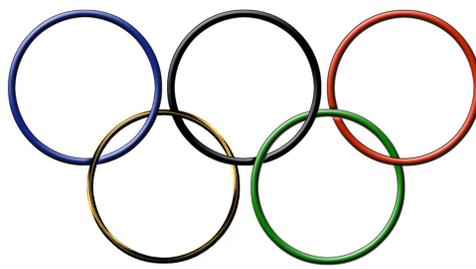
Seite 3 →

◆ Als Schwerte in Flammen stand



Seit 350 Jahren feiern Schwerter den Brand- und Betttag

Seite 7 →



Detlef Lewe

Vor zehn Jahren starb der Olympionike aus Schwerte

Ein Stück Sportgeschichte - erzählt von Ingo Fiedler

Gehören Sie zu denen, die noch die Olympia-Fanfare des Jahres 1936 im Rundfunk gehört haben, und verbinden Sie diese Klangfolge mit den grandiosen Siegen eines Jesse Owens? Erinnern Sie sich an den Augenblick, als Fritz Walter 1954 nach gewonnener Fußballweltmeisterschaft den Pokal emporhob? Sahen Sie das schmerzverzerrte Gesicht Hans-Günter Winklers, als Halla ihn 1956 über die Hindernisse zum Olympiasieg trug? Fieberten Sie mit, als Armin Hary 1960 in Rom den Endlauf über die 100-Meter-Distanz gewann? Standen Sie in der Nacht auf, um die Boxkämpfe des Muhammad Ali (Cassius Clay) zu erleben? Waren Sie entzückt über die Tennismatches der Steffi Graf? Begeisterten Sie die Weltmeisterschaften des Formel-1-Rennfahrers Michael Schumacher? – Vielleicht schlägt Ihr Herz eher für Abebe Bikila, den zweifachen Gewinner des olympischen Marathonlaufs, der nach seiner Querschnittslähmung im Bogenschießen der Weltspiele der Behinderten einen neunten Platz erringen konnte. War es eher ein Toni Sailer, der den Skihang hinunterfuhr oder ein Georg Hackl im Eiskanal, der Ihre Sympathie gewann? „Der Ruhm im Sport ist kurz“, sagt man. Schnell sind Erfolge vergessen. Es bleiben die Legenden in Erinnerung: Paavo Nurmi, das Ehepaar Zatopek, Usain Bolt oder die 23 olympischen Goldmedaillen eines Michael Phelps. – Gerade der 1896 wiederbelebte olympische Gedanke, wie ihn Pierre de Coubertin vertrat, prägte die Idee, Teilnehmen sei wichtiger als Siegen.

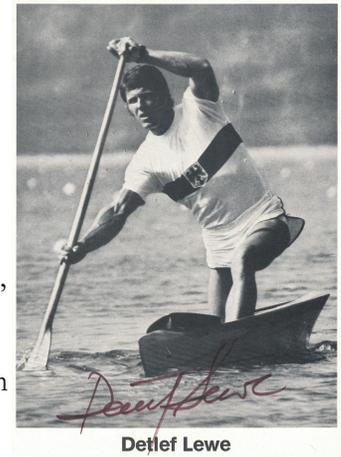


Abb. 1:
Detlef Lewe,
Teilnehmer
an vier
Olympischen
Spielen

Nun, wie wird man Olympiasieger? Die Suche nach dem großen Vorbild, ehrgeizige Eltern, motivierende Lehrer, erfahrene Trainer, Schweiß, Arbeit und Trainingsfleiß, Begabung und Glück, vieles muss zusammenkommen, damit der große Erfolg erzielt werden kann. Als 1896 der US-amerikanische Kugelstoßer und Olympiasieger in dieser Disziplin, Robert Gerrett, in Athen mit seinem in den USA gegossenen Diskus in den Wettbewerb eingriff, hatte er keine Chance zu gewinnen, bis ihm seine griechischen Konkurrenten erklärten, wie das Gerät zu handhaben sei; so erst wurde es ihm möglich, seine zweite Goldmedaille zu erringen. Im Hoch- und Weitsprung reichte es für ihn dann auch noch jeweils zur Silbermedaille, dabei musste er sich dem zehnfachen Goldmedaillengewinner der Jahre 1896 – 1908, Raymond Clarence Ewry, geschlagen geben. (Wenn Sie in der Statistik nur acht Siege verzeichnet finden, so sind die Spiele von 1906 nicht mitgezählt, die als „inoffiziell“ gelten.) – Schon in der Antike hatte es sich gezeigt, dass in der Frühzeit Amateure zu Ehren der Götter siegten und ihren Siegeskranz auf dem Altar opferten; später aber ging es für die professionellen Athleten um den Sieg und darum, durch wiederholte Siege sich in Olympia als Statue verewigt zu sehen.

Freilich – reicht es heute, vielfache Olympiasiegerin zu sein, um nur für einige Zeit des Ruhmes sicher zu sein? Kennen Sie Birgit Fischer? Achtmal Gold und viermal Silber sind

◆ Vorsicht Abzocker



Warnung vor
Trickbetrug am
Telefon oder
am Computer

Seite 13 →

◆ Geschichten von Bonny



Das kleine Kätzchen stellt
auch in dieser Ausgabe
wieder eine Menge an.

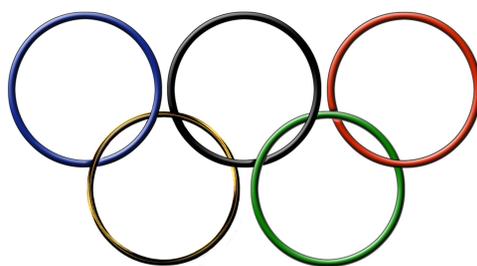
Seite 24 →

◆ Wir backen etwas Leckeres



Überraschen Sie
Ihre Lieben doch
einmal mit einem
Gugelhupf!

Seite 27 →



ihre stolze Bilanz bei Olympischen Spielen; damit gehört sie zu den erfolgreichsten Olympiateilnehmern aller Zeiten. Ihre Strecke war die 500-Meter-Distanz, die sie im Einer-, Zweier- und Viererkajak zwischen 1980 und 2004 erfolgreich absolvierte. „Ich bin in einem Kanu aufgewachsen, dank der Liebe meiner Eltern zur Natur und zum Wasser.“ 1) So erklärt Birgit Fischer ihre Liebe zum Sport und ihre Erfolge.

Wenn man keine der publikumswirksamen Sportarten – wie Fußball, Eishockey oder Leichtathletik – betreibt, ist die öffentliche Wahrnehmung sehr eingeschränkt. Andererseits bleiben die Dramen, bei denen die Favoriten den Olympiasieg nicht errangen, oftmals ebenso in Erinnerung wie glorreiche Siege. Zwischen 1992 und 2004 gewann die deutsche Schwimmerin Franziska van Almsick viermal Silber und sechsmal Bronze, ein Olympiasieg blieb ihr ebenso versagt wie der ursprünglich jamaikanischen Sprinterin Merlene Ottey, die ebenfalls als Favoritin „nur“ viermal Silber und fünfmal Bronze gewann. Wenn alljährlich bei den deutschen Meisterschaften der Leichtathleten der Rudolf-Harbig-Gedächtnispreis an besonders verdiente Sportler verliehen wird, dann muss man sich erinnern, dass Rudolf Harbig, einer der besten Mittelstreckenläufer aller Zeiten, mit seiner 1939 aufgestellten Weltrekordzeit von 1:46,6 Minuten über 800 Meter noch 1952 den olympischen Endlauf gewonnen hätte, aber 1936 schied er im Vorlauf aus, konnte allerdings mit der 4x400-Meter-Staffel eine Bronzemedaille erringen. In den Jahren 1940 und 1944 fanden die Olympischen Spiele wegen des Weltkriegs nicht statt, und am 5. März 1944 war der Ausnahmeathlet an der Ostfront ein Opfer des Krieges geworden.

Vor zehn Jahren verstarb am 1. Oktober 2008 in München Schwertes Olympionike Detlef Lewe, der schon 1966 mit dem Silbernen Lorbeerblatt, der höchsten deutschen Sportauszeichnung, geehrt worden war. Auch die Ehrenplakette der Deutschen Olympischen Gesellschaft war ihm zuteil geworden. Vor 20 Jahren hatte der Fleischermeister seine Fleischerei, die heute noch seinen Namen trägt, in Schwerte verkauft und war nach München gezogen. 1999 hatte ihn die Stadt Schwerte, deren Ehrenring der 33-fache Deutsche Meister seit 1968 trug, durch die Benennung der Straße, die zum Bootshaus des Kanu-Vereins Schwerte führt, in „Detlef-Lewe-Weg“ geehrt. Der Verein war mit Ausnahme der Jahre 1959 bis 1963, als Lewe für „Bertasee Duisburg“ startete, seine sportliche Heimat.

Im Kanusport unterscheidet man Kajaks und Kanadier. Kajaks werden mit einem Doppelpaddel sitzend gefahren, während man Kanadier knieend mit einem Stechpaddel vorantreibt. Detlef Lewe schwang kraftvoll das Stechpaddel, und der am 20. Juni 1939 geborene Einundzwanzigjährige qualifizierte sich für das deutsche Olympiateam des Jahres

1960, das zum vorletzten Male mit einer gesamtdeutschen Mannschaft mit schwarz-rot-goldener Fahne und fünf weißen olympischen Ringen im roten Feld antrat und Beethovens „Freude schöner Götterfunke“ als „Nationalhymne“ nutzte.

Im olympischen Finale des Einer-Kanadiers über 1.000 Meter am Albaner See sah alles nach einem Duell aus. Der für die Sowjetunion startende Alexander Silajew und der Rumäne Leon Rottmann, zweifacher Olympiasieger von 1956, lieferten sich einen eindrucksvollen Kampf. Auf den letzten 200 Metern aber stürmte der Ungar Janos Parti heran und verwies Silajew (Silber) und Rottmann (Bronze) auf die Plätze. „Der Deutsche Detlef Lewe, der auf der ersten Hälfte der Strecke den Kanadier Springer, den überschätzten Bulgaren Bogdan und den Dänen Christensen hinter sich ließ, kam als Sechster noch auf einen in dieser Konkurrenz recht achtbaren Platz.“ 2)

Vier Jahre später wurde zum letzten Male vor der Wiedervereinigung eine gesamtdeutsche Olympiamannschaft gebildet. So musste Detlef Lewe im Einer-Kanadier gegen den ostdeutschen Konkurrenten Jürgen Eschert antreten. Lewe verlor das Rennen; und Eschert belohnte sich und die Mannschaft dann mit dem Olympiasieg. Dennoch, bei der olympischen Kanuregatta auf dem idyllischen Sagamisee, etwa 60 Kilometer westlich von Tokyo, zählten auch Klaus Böhle und Detlef Lewe im Zweier-Kanadier zu den deutschen Medaillenhoffnungen. 850 Meter lang lagen sie auf Bronzekurs, dann verließen wohl vor allem Böhle die Kräfte, und die Kanuten mussten ihren Schlagrhythmus dämpfen. Chimitsch/Oschepkow gewannen Gold für die Sowjetunion, Boudehen/Chapuis holten Silber für Frankreich und Norrbohm/Sörensen sicherten Dänemark die Bronzemedaille. Auch das

ungarische und das rumänische Boot schoben sich an Böhle/Lewe vorbei. 3) Es war wieder ein sechster Platz für den ambitionierten Schwerter Kanuten; aber teilnehmen ist wichtiger als der Sieg.

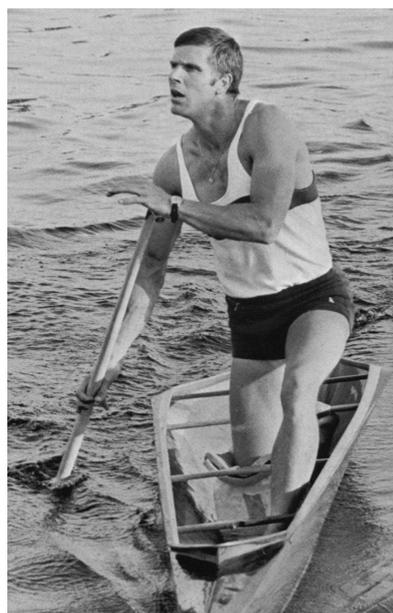
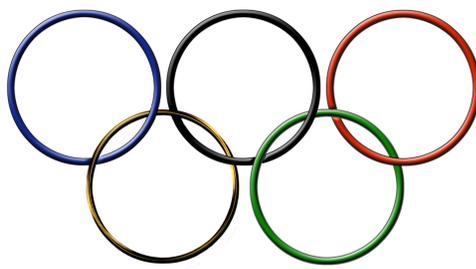


Abb. 2:
Der Silbermedaillen-Gewinner
Detlef Lewe 1968 in
Mexiko



Die Zeit des Hinterherfahrens schien für Detlef Lewe vorbei zu sein: 1965 stand er als

Europameister auf dem Podest, 1966 wurde er Weltmeister und 1967 konnte er seine Europameisterschaft verteidigen. So flog er als Favorit zu den Olympischen Spielen des Jahres 1968 nach Mexiko. Xochimilco sollte die Stätte seines Triumphes werden, aber schon auf der halben Distanz, bei 500 Metern lag Lewe fünf Zehntelsekunden hinter dem frisch auffahrenden Tibor Tatai aus Ungarn. Allerdings führte da noch Christopher Hook aus Kanada, der ein immenses Anfangstempo vorgelegt hatte, aber dann das Tempo nicht durchhalten konnte. Dem Ziel entgegenfahrend wurde der Ungar immer energischer. Detlef Lewe gelang es zwar, Witali Galkow aus der Sowjetunion deutlich auf Distanz zu halten, aber seine Schläge wurden immer kürzer, vielleicht spielten ihm auch die Nerven einen Streich; so siegte am Ende Tatai in 4:36,14 Minuten vor Lewe 4:38,31 und Galkow 4:40,42. Knapp zwei Bootslängen lagen jeweils zwischen den Booten. Die Enttäuschung für den damals 22-fachen deutschen Meister war riesengroß: „Der Wind hat mich schon auf den ersten 200 Metern regelrecht fertig gemacht. Das schmälert die Leistung meines Bezwingers Tibor Tatai aber in keiner Weise. Ich kam einfach nicht vom Feld ab.“ 4) Eine olympische Silbermedaille wäre für manchen Athleten die Erfüllung eines Traumes gewesen, aber Detlef Lewe war nur schwer zu trösten, für ihn war es eine Niederlage. Ist der Sieg doch wichtiger als die Teilnahme?

Es schien bewiesen, dass die beste Zeit der Sportlerkarriere hinter Detlef Lewe lag; er trat vom Leistungssport zurück. Aber das Wasser blieb sein Element, der Kanadier blieb sein Sportgerät. So kehrte er 1970 in den Wettkampfsport zurück. Krafttraining machte ihn stärker als je zuvor. 1971 wurde er sowohl über die 500- als auch über die 1.000-Meter-Distanz Weltmeister im Einer-Kanadier. Noch einmal durfte er auf Olympische Spiele und auf den Olympiasieg hoffen.



Abb. 3: Detlef Lewe trägt die deutsche Fahne

Bei den XX. Olympischen Sommerspielen in München 1972 zogen erstmals zwei deutsche Mannschaften ins Stadion. Die Mannschaften wurden, wie es Tradition ist, von Fahnenträgern angeführt; und für die Bundesrepublik trug Detlef Lewe die Fahne. Dies war sicher einer der bewegendsten Momente im Leben des Schwerter Kanuten. Die olympische Eröffnungszeremonie war und ist festgelegt: Nach dem Einmarsch der Wettkämpfer sprach der Präsident des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland, Willi Daume, ein Grußwort, dann bat der scheidende Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Avery Brundage, den deutschen Bundespräsidenten, Gustav Heinemann, die Spiele zu eröffnen. Nach der Eröffnung und einigen Vorführungen entzündete der Nachwuchsathlet Günter Zahn als letzter Fackelträger der Stafette von Olympia nach München das Olympische Feuer.

Dann traten die Fahnenträger der Mannschaften zum Podium. Die Weitspringerin und Hürdenläuferin Heidi Schüller leistete auf die von Detlef Lewe gesenkte deutsche Fahne das Olympische Gelöbnis. Es sollten heitere Spiele werden, so hatte man geplant; leider wurden sie dann durch Geiselnahme und Massaker überschattet.



Abb. 4: Heidi Schüller hat die von Detlef Lewe gesenkte deutsche Fahne erfasst und spricht das Olympische Gelöbnis.

Folgen wir dem Kommentar des offiziellen Standardwerkes des Nationalen Olympischen Komitees für Deutschland. Wieder stand Detlef Lewe im Finale des Einer-Kanadier-Rennens über 1.000 Meter: „Die bundesdeutschen Hoffnungen ruhen auf dem Schwerter Metzgermeister Detlef Lewe.

Im Finale stellt sich wiederum ein auserlesenes Feld dem Starter. Detlef Lewe hat die zweite Bahn. Besorgte Blicke fachkundiger Zuschauer (inzwischen haben sich 24 000 eingefunden) gehen hinüber zu den Fahnenmasten. Es herrscht kein >Lewe-Wind<, als das Feld das Rennen



aufnimmt. [War ein zu starker Wind in Lewes Anfangsjahren Grund für manche Niederlage, so war er unterdessen bärenstark zum idealen Windkämpfer geworden.] Mit langen, kräftigen Schlägen setzt sich Detlef Lewe an die Spitze. Fast eine Bootslänge führt der Doppelweltmeister noch bei 500 m vor dem ungarischen Silbermedaillen Gewinner im CII [Zweier-Kanadier] von Mexiko, Tamas Wichmann, und dem Tschechen Jiri Ctvrtecka. Kürzer schlägt der Rumäne [Ivan Patzaichin] und kommt bedenklich näher. Der Ungar spurtet mit, aber kann ihn nicht halten. Der baumlange Schwerter auf Bahn 2 erkennt die Gefahr, die ihm von Bahn 6, droht zu spät. Als er zu kontern versucht, ist der Rumäne vorbei, und auch der Ungar bringt sein Boot noch vor dem bundesdeutschen Kanadieridol ins Ziel. Lewe gelingt es, den 3. Platz vor Weise/DDR zu halten.

Die von >Experten< schon fest eingeplante BRD-Goldmedaille ging nach Rumänien, und Detlef Lewe musste sich mit der bronzenen begnügen, die ihm allerdings auch noch in seiner Sammlung fehlte. Für ihn selbst mag es sicherlich eine Enttäuschung gewesen sein. Seiner sportlichen Leistung tat dieser 3. Platz jedoch keinen Abbruch. Er hat, wie immer, mit vollem Einsatz gekämpft und ist den an diesem Tag besseren Gegnern unterlegen.“ 5)

Detlef Lewe sagte nach dem Gewinn der Bronzemedaille: „Sie ist mir mehr wert als das Silber von Mexiko, denn inzwischen bin ich vier Jahre älter geworden.“ 6)

Gemeinsam war er nach dem Rennen mit Tamas Wichmann zurück zum Bootssteg gepaddelt. Die Kanuten halfen sich gegenseitig aus dem Boot, tauschten die verschwitzten Trikots und Freudenküsse. Den nächsten Kuss bekam Ehefrau Ilse von ihrem Detlef; aus der Entfernung hatte sie, von einem übereifrigen Ordner gehindert, die Siegerehrung ihres Mannes ansehen müssen.

Der Star der Münchner Spiele war der US-amerikanische Schwimmer Mark Spitz, der 7 Goldmedaillen gewann, aber wer mag die Leistung einer Heidi Schüller gering werten? Über 100-Meter-Hürden schied sie im Zwischenlauf aus, im Weitsprung erreichte sie das Finale und wurde Fünfte. 16 Zentimeter fehlten an der Bronzemedaille; 27 Zentimeter war die Goldmedaille entfernt, die Heide(marie) Rosendahl gewann, die als Schlussläuferin auch die 4x100-Meter-Staffel zum Sieg führte und Silber im Fünfkampf gewann.

Im Einer-Kanadier gab es durch Andreas Dittmer im Jahre 2000 dann wieder einen deutschen Olympiasieger. Sebastian Brendel schaffte es in dieser Disziplin 2012 und 2016, die Goldmedaille zu erringen. Am Ende sind es die Sieger, die das Profil der Wettkämpfe prägen, aber halten wir es fest, eigentlich ist die Teilnahme wichtiger! Doch der Ruhm im Sport ist kurz: Viel zu schnell sind in unserer Zeit Sieger und Teilnehmer vergessen, die zum Ruhme des Sports und zur Ehre ihrer Mannschaften angetreten waren.



Anmerkungen:

- 1) Karl-Walter Reinhardt: 1000 Olympiasieger. Die Besten der Sommer- und Winterspiele. Köln o. J. [2008], S. 91
- 2) Heribert Meisel, Carl Grampp: Olympia 1960. Die Jugend der Welt in Rom und Squaw Valley. München 1960, S. 318
- 3) Siehe: Robert E. Lembke (Hg.): Die Olympischen Spiele 1964 Tokyo – Innsbruck. Gütersloh 1964, S. 293 und 386
- 4) Arthur Unser: Kanu: Goldene Tage für Ungarn. In: Roland Gööck: Die Olympischen Spiele Mexico City – Grenoble. Gütersloh 1968, S. 269
- 5) Deutsche Olympische Gesellschaft (Hg.): Die Spiele der XX. Olympiade München – Kiel 1972 und die XI. Olympischen Winterspiele Sapporo 1972. Stuttgart 1972, A-31f.
- 6) Peter Schütze: Zwei Küsse nach Canadier-Bronze. In: Ruhr-Nachrichten 11. September 1972

Als Schwerte in Flammen stand

von Uwe Fuhrmann



350 Jahre Brand- und Bettag Schwerte

Das 17. Jahrhundert war kein Gutes für unsere Stadt. Der 30jährige Krieg wütete in Westfalen, ständig wechselndes, fremdes Kriegsvolk quartierte sich in Schwerte ein und belastete die Stadt und ihre Bürger schwer.

Hagelschlag und Dürre vernichteten die Ernte, Mäuseplagen und Überschwemmungen brachten Hungersnöte und Teuerungen. Es waren wahrlich keine guten Zeiten - hier im Tal der Ruhr.

Und als wären unsere Vorfahren damit nicht schon genug gestraft gewesen, kam zu all dem Übel auch noch der "Rote Hahn" dazu.

Allein dreimal innerhalb von nur zehn Jahren - 1659, 1661 und 1669 haben Großfeuer in Schwerte gewütet und fast die gesamte Stadt zerstört.

Er klang das "Feurio, Feurio" Rufen der Nachwächter und das Läuten der Brandglocke vom Kirchturm, dann setzte ein Laufen und Rennen ein.

In jedem Stadtviertel waren Leitern und Brandhaken vorhanden und sogenannte "Feuerherren" ordneten die Löscharbeiten.

Mit ihren Ledereimern rannten die Bürger zum Brandort um von dort aus eine Eimerkette zur nächsten Wasserstelle zu bilden. Da galt es zu retten, was zu retten war.

Der Chronist berichtet:

Am 23. Januar 1659 brannte um Mitternacht das Haus des Dulle zur Horst ab, wobei sechs Menschen, die in tiefem Schlaf lagen, verbrannten.

Am 31. Januar starb auch noch die Frau des Johann Dulle zur Horst infolge der erlittenen Brandwunden.

Viel verhängnisvoller war die zweite Feuersbrunst.

Am Sonntag, den 23. März gegen 3 Uhr nachmittags, gerade als sich jeder nach beendetem Gottesdienst nach Hause begab, brach im Hause des Bürgermeisters Gört Sachsenschede eine Feuersbrunst aus, die durch den herrschenden, starken Südostwind derart angefacht wurde, dass im Zeitraum einer kleinen halben Stunde der Kern unserer Stadt, 130 Häuser, in Asche gelegt wurde.

Auch das Hospital zum Heiligen Geist mit der dazugehörigen Kapelle wurde ein Raub der Flammen. Zwei Insassen des Hospitals ersticken infolge der Hitze und des Rauches, eine dritte erlag am folgenden Tag der schweren Brandwunden, die sie am Gesicht und anderen Gliedern erlitten hatte.

Am 25. und 26. März wurden die Unglücklichen zur letzten Ruhe begleitet.

In dem einzigen erhaltenen Bittgesuch (an die Stadt Frankfurt) vom 24. April 1659 lesen wir:

Bürgermeister, Rat und sämtliche Gemeinheit des leider fast gänzlich zu Grunde eingäscherten Städtleins Schwerte.

Es seien 200 Häuser und Gebäude samt drei alten Frauen, so dem Feuer sobald nicht entweichen konnten, samt allem Getreide, Eigentum, Geräte und vielem Vieh jämmerlich in Asche gelegt und zu Grunde verbrannt, dass nur zwei Kirchen, das Rathaus und einige wenige an den Seiten gelegene geringe Häuslein übrig gelieben.

Am 14. März 1661, einem Montag, brach kurz vor 6 Uhr morgens in dem Haus des Heinrich Keymer am Markt eine Flamme aus der Räucherammer hervor.

Durch einen heftigen Südwind angefacht, verzehrten die Flammen 50 kürzlich wieder aufgebaute Häuser und einige andere.

Die Menschen sprangen aus den Betten und retteten nur ihr nacktes Leben.

Am 19. Juni, dem ersten Sonntag nach Trinitatis, morgens zwischen 1 und 2 Uhr, brach im Hause des Bürgers Johann Keppe abermals Feuer aus.

Das Dach und einige Balken brannten ab. Da aber Windstille herrschte, wurde der Brand gelöscht und die Stadt vor der Wiederkehr einer solchen Brandkatastrophe, wie am 14. März, bewahrt.

Am 19. Februar 1669, um die erste Morgenstunde, brach im Hause des Bürgers Balthasar Humme am Westentor abemals ein furchtbarer Brand aus, durch den über 100 Häuser mit allem Hab und Gut vernichtet wurden.

Auch ein Teil des lutherischen Kirchendaches stürzte unter allgemeinem Schei und Schrecken zusammen.

Nur das tatkräftige, unverzagte Eingreifen der Hörder Bürger, welche zu Hilfe herbeigeeilt waren, rettete die St.-Viktor-Kirche.

Ein Zeitzeuge berichtete danach: "... dass der Stadtkern derart ausgebrannt war dass man vom Marktplatz zu allen vier Stadttoren hinausschauen konnte."

Nach dem letzten großen Stadtbrand im Jahre 1669 wird seitdem in Schwerte alljährlich um den 19. Februar ein Erinnerungsgottesdienst gefeiert: der Brand- und Bettag.

In diesem Jahr nunmehr zum 350. Mal. ■



Das Schichtwesen - eine altehrwürdige Tradition mit Zukunft

Ein Beitrag von Gerhard Hallen

Mit der Gründung des mittelalterlichen Städtewesens in Deutschland (ab dem 10. Jahrhundert n. Chr.) bildete sich ein Bürgertum, das sich zunehmend von den Städtegründern, in diesem Fall den kirchlichen Institutionen und/oder den weltlichen Herrschern, löste und eigene Wege der Selbstverwaltung fand. So bildete sich im 11. Jahrhundert der Hansebund, der im Hoch- und Spätmittelalter den Handel vom Orient (über das heutige Russland) bis nach Island und darüber hinaus nach Neufundland beherrschte. Zu diesem Bund zählte auch Schwerte, das ja unweit einer der Gründungsstädte der Hanse, der alten Reichsstadt Dortmund, liegt.

Die äußere Machtentfaltung durch Handel und Gewerbe ist die eine Seite des mittelalterlichen Bürgertums, die andere Seite ist eine ebenso wichtige, wenn auch nicht direkt ins Auge fallende und durch historische Urkunden weniger belegbare. Es handelt sich um die Organisation der städtischen Selbstverwaltung unterhalb der Ratsebene – um die Nachbarschaften.

Diese, andernorts auch als Rotten oder Viertel bezeichnet, wurden in Schwerte seit alter Zeit Schichte genannt. Ihr ältester schriftlicher Nachweis findet sich in einer Steuerliste von 1571, doch liegt ihre Entstehung weiter zurück.

Vermutlich versahen sie schon zur Zeit der Gründung und des Wachstums der mittelalterlichen Stadt Schwerte als ursprüngliche Rodungs- und Feldmarkgenossenschaften innerstädtisch die Aufgaben in ihren Nachbarschafts-territorien – u.a. die Unterhaltung der Wege, den

Feuerschutz und die Pflege der an ihren Bezirk grenzenden Befestigungsanlage. In ihrer Eigenschaft als Gemeinheiten regelten sie darüber hinaus nach eigenem Recht und alter Gewohnheit die Nutzung der ihnen zubemessenen Bezirke im Stadtwald wie auch in der nach Süden angrenzenden Feldmark.

Da laut den Steuerlisten des 17. Jahrhunderts mehr als die drei Viertel des zu versteuernden Einkommens in Schwerte aus landwirtschaftlicher Tätigkeit erwirtschaftet wurde, kam der Feldmark im Umkreis Schwertes und dem Schwerter Wald eine enorme wirtschaftliche Bedeutung zu.

So ließen die Bürger nach alter Gewohnheit ihr Vieh, in erster Linie Kühe, Rinder, Ochsen und Schweine, durch die von ihnen angestellten Hirten täglich auf die Weiden in der Feldmark, zu bestimmten Zeiten auch zur Waldweide in den Schwerter Wald treiben.

Außerdem wurde das Ackerland genossenschaftlich bewirtschaftet, später auch zur eigenen Bewirtschaftung verlost (Lottland). Zwar war die Feldmark nie ein geschlossenes Areal, denn adliger und kirchlicher Besitz findet sich auf dem Territorium der Stadt Schwerte, doch ist die Gemeinheit – wie oben schon erwähnt – noch im 18. Jahrhundert ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor, um den zu streiten die Schichte sich nicht scheuten.

Unter anderem die Hege des Schwerter Waldes lag bis zu Beginn des 19. Jahrhunderts in den Händen der Schichte,



Bild: Reinhold Stirnberg

die ihre Waldbezirke nach alter Gewohnheit zur Waldweide, zum Sammeln von Leseholz, für das Sammeln von Heilkräutern und für den Gewinn von Brenn- und Bauholz regelten. So entschied der Schichtmeister über den Antrag eines Nachbarn auf den Neubau oder die Renovierung eines Hauses und zog mit ihm in den Wald, um dort das entsprechende Kontingent an Holz für die Baumaßnahme auszusuchen. Danach wurde es in nachbarschaftlicher Gemeinschaftsarbeit unter Aufsicht eines Zimmermanns verbaut. Noch heute zeugen die schönen alten Fachwerkhäuser in unserer Altstadt von diesen Gebräuchen. Auch sorgten die Schichte in Eigenregie für eine nachhaltige Waldwirtschaft, u.a. für das „Potten“ von Pflänzlingen für die nachfolgenden Generationen.

So waren die Schichte einerseits mit der Verwaltung der Stadt eng verflochten, andererseits hatte jedes Schicht seine Autonomie, die insbesondere durch die Pflege eigener nachbarschaftlicher Gebräuche zum Ausdruck kam.

Das heißt aber nicht, dass die Schichte nicht auch als „Samtgemeinde“ dem Rat wie auch der königlichen Verwaltung in Hamm und darüber hinaus in Berlin selbstbewusst gegenüber traten. Die Akten berichten von Prozessen um Teile der Feldmark im 18. wie auch vom heftigen Streit um die Abtretung der alten Rechte am Schwerter Wald zu Beginn des 19. Jahrhunderts.

Mit der allmählichen Auflösung dieser Rechte ging der Machtverfall der Schichte einher. Es folgte die Industrialisierung Schwertes im Zeitraum von 1867 bis 1900, der eine Veränderung der ackerbürgerlichen Strukturen zur Folge hatte. Die Menschen waren wirtschaftlich nicht mehr auf die Schichte angewiesen. Ebenso war das Notnachbarsystem, das für alle Lebensfälle (Geburt, Tod, Invalidität, Brand etc.) die nachbarschaftliche Hilfe garantierte, mit der Einführung der Sozialsysteme und der kommunalen Dienste ausgehebelt worden.

Warum ist in dieser Phase das Schichtwesen nicht untergegangen? Und warum erweiterte es sich über die Grenzen der mittelalterlichen Stadt hinaus durch die Gründung neuer Schichte? Was die Schichte seit alter Zeit trug, waren nicht allein die wirtschaftlichen und notnachbarlichen Faktoren. Es war offensichtlich das, was heute noch in Schwerte über das Schichtwesen hinaus in vorbildlicher Weise gelebt wird.

Ich nenne dieses besondere Etwas die Voraussetzungslosigkeit des nachbarschaftlichen Lebens in Schwerte. Wer einmal in das Schicht aufgenommen ist, wird unabhängig von seiner Religion, seiner Herkunft und seiner sozialen Position als Nachbar angenommen – vollkommen gleichberechtigt. Mit anderen Worten: Jede/Jeder gehört dazu. Ob er/sie nun davon Gebrauch macht, ist eine andere

Frage, aber potenziell sind wir heute noch auf der Ebene des Schichtwesens als Menschen alle gleich.

Das hört sich wie eine Selbstverständlichkeit an, war aber selbst noch in der Zeit vor der Weimarer Republik, also vor hundert Jahren, in einer von Ständen und Religionspräferenzen (vgl. nur die Behandlung des Katholizismus im Bismarck-Reich) geprägten Gesellschaft eine Ausnahme. Da diese Voraussetzungslosigkeit in Schwerte über Jahrhunderte hinweg auf der untersten Ebene der bürgerlichen Selbstorganisation das leitende Prinzip war, wurden die damaligen Neubürger/innen, die im Zuge der Industrialisierung die Stadtbevölkerung von etwa 3000 im Jahre 1850 auf etwa 12.000 im Jahre 1900 vermehrten, von den Schichten als Nachbarn integriert – was zu der oben erwähnten Ausdehnung des Schichtwesens in Schwerte führte. Ich denke, dass diese großartige Leistung der Schichte nicht hoch genug einzuschätzen ist. Es wäre wünschenswert, wenn in naher Zukunft diese Leistung durch historische Studien genauer dokumentiert werden könnte.

Heute fließt die Qualität der gegenseitigen Akzeptanz in das lebendige und außergewöhnlich weit verbreitete Vereinsleben und das Wirken von verschiedenen bürgerschaftlichen Initiativen ein. Schwerte ist eine Stadt mit einem hohen Grad bürgerschaftlichen Engagements. Diese Kultur fußt auf dem alten Leitbild des Schwerter Schichtwesens, das sich aus bürgerlichem Selbstbewusstsein einerseits und andererseits aus einem nachbarschaftlichen Brüder- bzw. Schwesterlichkeitsprinzip speist. –

Wie aber ist die Situation der Schichte zurzeit? Es hat den Anschein, als herrsche seit einigen Jahren eine Flaute im Schwerter Nachbarschaftswesen. Über die Ursachen wird viel spekuliert. Es gehe den Leuten zu gut, und die Medien zerstörten jegliches Engagement usw. Vielleicht hat aber auch das vielfältige Bürgerengagement in Schwerte den Schichten ein wenig den Rang abgelassen. So geht es für die Schichte eventuell darum, Ziele zu formulieren, die ein nachbarschaftliches Engagement lohnenswert erscheinen lassen. Dass das jederzeit möglich ist, belegen einzelne Initiativen, die in den vergangenen Jahrzehnten in einzelnen Nachbarschaften ergriffen wurden. Man schaue nur auf die

erfolgreiche Arbeit von Schicht 1 gegen die geplante Trasse der Südumgehung in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts und die nachbarschaftliche Organisation zur Sanierung der Kanal-Hausanschlüsse in Ergste am Bürenbrucher Weg vor etwa 10 Jahren.

Christopher Wartenberg hat in seiner Masterarbeit über das Schwerter Schichtwesen betont, dass die Schwerter Nachbarschaften weiterhin in einigen Schichten aktiv sind und in anderen Schichten unterschwellig weiterleben und dass sie jederzeit die Chance haben, neue Ideen des bürgerschaftlichen Engagements aufzugreifen und in diesem Sinne aktiv zu werden. Ich bin sicher, dass die Schwerter Nachbarschaften, da die ideelle Substanz des Schichtwesens mehr denn je aktuell ist, diese Chance wahrnehmen sollten, um wieder verstärkt in den Vordergrund zu treten – zum Besten der Nachbarinnen und Nachbarn wie auch der Stadt. ■



Trost
Theodor Fontane

Tröste dich, die Stunden eilen,
und was all dich drücken mag,
auch das Schlimmste kann nicht weilen,
und es kommt ein anderer Tag.

In dem ew'gen Kommen, Schwinden,
wie der Schmerz liegt auch das Glück,
und auch heitre Bilder finden
ihren Weg zu dir zurück.

Harre, hoffe. Nicht vergebens
zählst du der Stunden Schlag:
Wechsel ist das Los des Lebens -
und es kommt ein anderer Tag.

Gesundheitskarten nur noch mit "G2"-Kennzeichnung gültig

Das Wichtigste in Kürze:

- Ab 1. Januar 2019 gelten nur noch Gesundheitskarten mit dem Aufdruck "G2" oder "G2.1".
- Diese Karten der "zweiten Generation" haben die notwendigen Zertifikate und derzeit höchsten Sicherheitsstandards.
- Haben Sie noch eine "G1"-Karte, bestellen Sie unbedingt bei Ihrer Krankenkasse eine neue.

Gesundheitskarten der ersten Generation sind am Aufdruck "G1" oben rechts zu erkennen. Aber auch noch gültige Karten der Generation "1 plus" tragen dieses Kennzeichen.

Gesundheitskarten der ersten Generation sind veraltet und können ab dem 1. Januar 2019 nicht mehr eingelesen werden. Am Aufdruck oben rechts unter dem Schriftzug "Gesundheitskarte" ist zu erkennen, aus welcher Generation Ihre Karte stammt. Wenn dort "G2" oder "G2.1" steht, muss nichts weiter getan werden.



Verbraucherzentrale
Westwall 4
58239 Schwerte

Steht dort allerdings "G1", sollte die jeweilige Krankenkasse auffordert werden, so schnell wie möglich eine aktuelle Gesundheitskarte auszustellen und zuzuschicken. Wie KBV und GKV-Spitzenverband mitteilen, ist davon auszugehen, dass der größte Teil der Versicherten bereits mit "G2"-Karten ausgestattet ist.

Falls jemand noch eine "G1"-Karte besitzt und diese in der Arztpraxis nicht eingelesen werden kann, müssen dort die Daten per Hand erhoben werden. Der Patient muss unterschreiben, dass er bei der entsprechenden Kasse versichert ist und dann erfolgt die Behandlung zunächst ganz normal.

Man sollte sich anschließend vergewissern, ob man von seiner Krankenkasse nicht schon eine "G2"-Karte zugeschickt bekommen und diese eventuell nicht ausgetauscht hat. Falls nicht, muss man mit der Krankenkasse Kontakt aufnehmen und sich eine aktuelle Karte zuschicken lassen. Diese können noch bis Ende des Quartals (also Ende März) beim Arzt vorlegt werden. Verpassen Patienten diese Frist, kann der Arzt seine Leistungen dem jeweiligen Patienten privat in Rechnung stellen. ■

Unterwegs in der Umgebung

Wandern mit dem SGV

von und mit Ferdi Ziese



Rundwanderung um den Kellerkopf

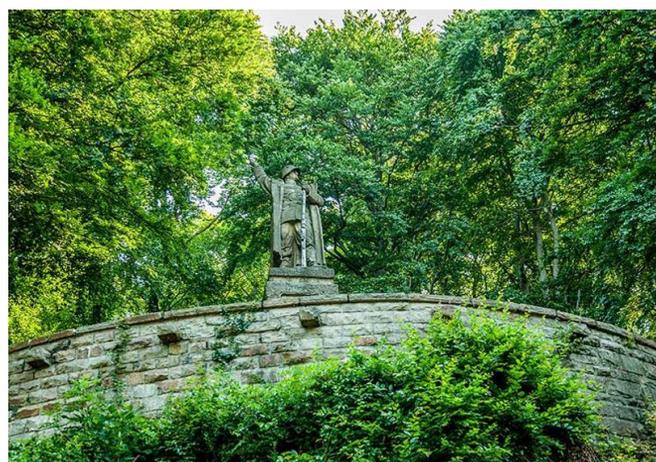
Am 15. Januar unternahm der SGV Dortmund-Holzen unter Führung von Johanna und Ferdinand Ziese eine Wanderung im Bereich des Kellerkopfes.

Ferdi Ziese wusste viele interessante Geschichten zu erzählen über die zahlreichen kleinen Herrenhäuser in Opherdicke, Hengsen und dem mittleren Ruhrtal. Bei recht angenehmem Wanderwetter ging es durch das Kellerbachtal bis zum Kellerkopf hinauf.

Dort ist das Ende des Haarstrangs und der Beginn des Ardeygebirges. Das Kellerkopfdenkmal wurde 1924 erbaut und erinnert an den 1. Weltkrieg. Im Bereich des nahen Panzerübungsgeländes gab es früher eine Grasbahnrennstrecke für Motorräder. Auch Atomwaffen waren zeitweilig auf dem Militärgelände stationiert. - Zum Schluss des Aufenthalts wurde die alte Sage über Agnes von der Vierbecke vorgetragen.

Nun ging es nach Holzwickede in ein Cafe, zum gemütlichen Abschluss der schönen Wanderung.

Gäste sind der SGV Gruppe stets willkommen!



Wer war Agnes von der Vierbecke?

Sie war die Tochter eines märkischen Edelmannes von Haus Vierbecke bei Opherdicke und heiratete den reichen Dortmunder Bürger Sudermann. Nun muss man sich in die damalige Zeit denken.

Die Stadt Dortmund kämpfte gewissermaßen an zwei Fronten um ihre Reichsfreiheit, gegen den Erzbischof von Köln und den Grafen von der Mark. Das Bürgertum wollte sich auch zusehens von der Adelherrschaft befreien. Agnes wurde von Beginn an misstrauisch beobachtet, als sie Witwe wurde noch mehr. Stammte sie doch aus der feindlichen Grafschaft Mark! Zudem war sie reich, es wurde erzählt, in ihrem Brautschatz sei ein goldenes Spinnrad gewesen.

Sie brachte also auch eigenes Vermögen mit und man kann von einer Liebesheirat ausgehen unter schwierigen Bedingungen. Ihr Sohn war mit dem Junggrafen von Dortmund befreundet. - 1378 nahm das Unglück seinen Lauf. Agnes ging zum Stadttor und bat die Wächter, dies zu öffnen, um eine Fuhrer Vorräte hereinzulassen. In dem Wagen waren aber bewaffnete Märker versteckt. Nun lenkte sie einen

Wächter ab mit der Bitte, ihr von der Fleischbank einen Potthast (Stück Rindfleisch) zu holen. Vom Torturm aus gab sie ein vereinbartes Zeichen (Winken mit einem Tuch), begleitet von ihrem Sohn und dem Junggrafen. Leider war aber das innere Tor noch nicht geöffnet, nur das Außentor. So saßen die Märker rasch in der Falle, als alles entdeckt wurde.

Die beiden jungen Männer wurden hingerichtet, der Sohn vor den Augen der Mutter als Verräter enthauptet, ebenso wie der Sohn des letzten Dortmunder Grafen. Damit war die Stadt auch den Adelspross (Erbe und Nachfolger) los. Agnes wurde als Hexe verbrannt, man machte sie im Nachhinein erst dazu durch viele fantasievolle Geschichten. Man kann sich denken, wie viel Vermögen dadurch ins Stadtsäckel wanderte, denn Eigentum von Hexen wurde beschlagnahmt.

U.B.

P.S. Die Dortmunder feierten früher am Sonntag nach Michaelis den Tag ihrer Rettung vor dem Feind mit einer Prozession, heute erinnert das Pfefferpotthast-Fest daran.

Wenn das Geschenk kein Volltreffer war

Rund um Reklamation und Umtausch unliebsamer Gaben hat die Verbraucherzentrale NRW folgende Tipps:

Umtausch:

Trifft das Geschenk partout nicht den Geschmack der zu überraschenden Person oder erhält sie es gleich zweimal, haben Käufer keineswegs automatisch ein Recht, das Präsent umzutauschen. Vielmehr sind sie auf die Kulanz des Händlers angewiesen. Wer sich nicht schon beim Kauf schriftlich hat zusichern lassen, dass das Geschenk umgetauscht werden kann, der hat schlechte Karten, wenn der Händler die Ware nicht zurücknehmen will, bloß weil sie nicht gefällt.

Reklamation:

- Wenn die gekaufte Ware nicht in Ordnung ist, also die Spielkonsole streikt oder der Reißverschluss an der Ski-Jacke klemmt, haben Käufer klare Rechte gegenüber dem Verkäufer. Denn bei Neukäufen besteht zwei Jahre lang die Möglichkeit, Ansprüche beim Händler geltend zu machen.

Rechte des Händlers:

- Bevor der Kunde jedoch den Kaufpreis der fehlerhaften Ware zurückerhält oder mindern kann, muss er dem Händler die Möglichkeit geben, zu reparieren oder mangelfreien Ersatz zu liefern.



Verbraucherzentrale
Westwall 4
58239 Schwerte

Vorteile für Kunden:

- Kommt es wegen des Mangels zum Streit, muss der Händler innerhalb der ersten sechs Monate nach dem Kauf nachweisen, dass die Ware einwandfrei war, als sie über die Ladentheke ging. Auch das ist Musik für Kundenohren: Bei schlecht verständlichen oder fehlerhaften Montage- oder Bedienungsanleitungen haftet der Verkäufer!

Gutschein:

- Wer mit einem Gutschein beschenkt wurde, muss darauf achten, wann die Einlösefrist endet. Wenn nichts anderes vereinbart wurde, gilt eine Frist von drei Jahren.

Kauf im Internet:

- Wurde das Präsent im Internet gekauft, ist die Rückgabe einfacher. Fast jeder im Internet geschlossene Vertrag kann innerhalb von 14 Tagen widerrufen werden. Widerrufen und die Ware zurückschicken kann man auch, wenn einem der Artikel nicht gefällt. Wichtig ist aber, dass die Widerrufsfrist noch nicht abgelaufen ist. ■

Senioren helfen Senioren in Schwerte

Warnung vor Trickbetrug am Telefon oder am Computer

Achtung Abzocker !

Computer

- Absenderabzocke

In Ihrem E-Mail Postfach erscheint eine Mail mit gefälschtem Absender, die Ihnen vorgaukelt, die Mail wäre von Ihrem eigenen Konto abgeschickt worden. Die Betrüger verfolgen dabei das Ziel, dass Sie glauben sollen, Sie wären gehackt worden. Sie sollen Geld überweisen, um nicht bloßgestellt zu werden. Tatsächlich stammt diese Mail von einem Hacker. Er hat keinen Zugriff auf Ihr Konto. Wenn Sie ganz genau hinschauen, können Sie erkennen, dass die vom Betrüger verwendete Mailadresse nicht mit Ihrer eigenen komplett übereinstimmt. Sie sollten solche Mails sofort löschen!

- Facebook-Betrug

Die Betrüger kopieren Facebook-Profilen und bitten Facebook-Freunde dann um Ihre Handynummer. Diese wird dann zum Online-Shopping missbraucht. Tipp > schreibt ein Facebook-Freund Sie plötzlich an und bittet um private Daten wie z.B. ihre Handynummer, seien Sie stets misstrauisch. Bieten Sie an,

stattdessen eine SMS zu schicken. Sie könnten dem Gegenüber auch eine Frage stellen, um zu testen, ob er „echt“ ist. Fragen Sie z.B. , wo sie sich kennengelernt haben. Nur ein „echter“ Freund wird diese Frage beantworten können.

- Digitale Erpressung

Ransomware (englischer Begriff für Lösegeld) kommt als Virus auf Ihren PC. Er verschlüsselt dort all Ihre Daten und gibt sie nur gegen Bezahlung eines Lösegeldes wieder frei. Achten Sie daher bei E-Mail-Anhängen immer auf die Dateiendungen wie .exe oder .zip. Nicht öffnen! Löschen Sie solche Nachrichten bitte ungeöffnet!

- Liebesbetrug

Zum Schluss eine delikate Betrugsmethode > die Kriminellen geben sich als hübsche Frau oder Mann in passendem Alter mit romantischen Absichten aus. Das Ziel ist es, bei Alleinstehenden Vertrauen aufzubauen. Das Opfer soll vorbereitet werden, einer Geldforderung für z.B. ein Flugticket oder einen gemeinsamen Urlaub positiv gegenüber zu stehen. Schicken Sie bitte niemals Geld an Unbekannte aus dem Internet – egal, wie sympatisch oder vertrauenswürdig Ihnen die Person auch vorkommt!

Telefon

- Gewinntrick

Ein besonders beliebter Telefon-Trick > ein kriminelles Callcenter ruft wahllos Telefonnummern an und beginnt das Gespräch mit folgender Lüge: „Sie haben bei einer Fernsehlotterie 100.000,- Euro (Beispielsumme) gewonnen.“ Bevor diese Gewinnsumme ausgezahlt werden kann, müssen Bearbeitungs- und/oder Bankgebühren gezahlt werden. Sobald Sie diese eingeforderten



Beträge überwiesen haben, hören sie nie wieder etwas von Ihrem angeblichen Gewinn.

Eine Variante ist, dass sich die Betrüger auf Inserate in einer Zeitung oder im Internet melden und geben vor, z.B. einen extrem billigen Gebrauchtwagen anbieten zu können. Vorab müssen allerdings Gebühren gezahlt werden. – **Geld weg!** -

- Schocktrick

Betrüger täuschen Opfer mit einer schockierenden, allerdings erfundenen, Geschichte. Beispiel: der Sohn hat einen schweren Unfall verursacht. Nur wenn sofort eine höhere Geldsumme gezahlt wird, kann das gegen den Sohn eingeleitete Strafverfahren eingestellt werden. Ein weiterer Trick ist, dass sich ein angeblicher Staatsanwalt meldet und behauptet, gegen den Angerufenen würde ermittelt werden. Der Angerufene solle sich von einem empfohlenen Anwalt in dieser Angelegenheit vertreten lassen. Mit diesem Anwalt steckt der „Staatsanwalt“ unter einer Decke.

Tipp

Glauben Sie grundsätzlich nie, was Ihnen Unbekannte am Telefon erzählen!

Eigentlich kennen wir alle viele dieser Maschen z.B. aus dem TV oder der Presse. Und trotzdem haben die Kriminellen immer wieder leichtes Spiel. Warum? Die Betrüger spielen ihre Rollen immer besser, treten gekonnt auf. Da schwindet vielfach das Misstrauen der Opfer.

Burkhard Berens

Angehörige dürfen im Pflegeheim mitwirken

Wer ein Familienmitglied in einer Pflegeeinrichtung besucht, sieht Vieles und bekommt oftmals gute Ideen, wie das Leben der Bewohner im Heim verbessert werden kann. Um diesen Ideen Gehör zu verschaffen, bietet der Gesetzgeber auch Angehörigen die Möglichkeit in der Bewohnervertretung bzw. Beirat im Pflegeheim mitzuwirken. „Doch das ist den meisten Angehörigen nicht bekannt“, stellt Ulrike Kempchen, Leiterin der Rechtsabteilung des BIVA-Pflegeschutzbundes, fest.

In jedem Bundesland bieten die Heimgesetze Angehörigen die Möglichkeit, sich in die Bewohnervertretung wählen zu lassen. Diese soll zwar in erster Linie aus Menschen bestehen, die in der Einrichtung leben. Viele Bewohner sind aber gesundheitlich nicht mehr in der Lage dazu. Hinzu kommen Ängste vor Repressalien, wenn sie zu kritisch nachfragen. In manchen Bundesländern gibt es zusätzliche Beratungsgremien für Angehörige, in denen sie den Beirat unterstützen können.

Bewohnervertretungen sollen die Interessen der Bewohner gegenüber der Leitung vertreten. Sie können Beschwerden einreichen, Vorschläge machen und müssen auch bei Entgelterhöhungen gehört werden – in manchen Bundesländern sogar bei der Einstellung von Pflegedienst- und Einrichtungsleitung. Ein engagierter Beirat kann die Qualität einer Einrichtung spürbar verbessern. Der BIVA-Pflegeschutzbund kritisiert seit langem, dass die Einrichtungen diese Informationen an die Angehörigen



**Bundesinteressenvertretung
für alte und pflegebedürftige
Menschen e.V.**

Ansprechpartner: Dr. David Kröll

BIVA e.V. – Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Siebenmorgenweg 6-8 | 53229 Bonn | Telefon: 0228 –
909048 – 16 | Fax: 0228 – 909048 – 22

nicht ausreichend weitergeben. Den Bewohnervertretungen fehlt es somit oft an Durchsetzungskraft. „Sie könnten eine Verstärkung durch Angehörige dringend gebrauchen“, so Kempchen. Nicht selten kommt aus Mangel an Bewerbern für diese Aufgabe noch nicht einmal ein Beirat in der Einrichtung zustande. Für diesen Fall sieht der Gesetzgeber als weitere Lösung vor, dass die Heimaufsicht eine externe „Vertrauensperson“ oder „Fürsprecher“ bestellen muss. Als Einzelperson kann sie ein mehrköpfiges Gremium allerdings nur schwer ersetzen.

Kempchen stellt fest, dass immer noch viele Einrichtungen an einem starken Beirat wenig Interesse haben. „Sie fürchten Einmischungen in den Geschäftsbetrieb oder Störungen des täglichen Ablaufs und übersehen, dass ein Beirat der Einrichtung großen Nutzen bringen kann und zu den grundlegenden Rechten der Bewohner zählt.“ Deshalb rät sie Menschen, deren Angehörige in einer Einrichtung leben, selbst die Initiative zu ergreifen und sich als Kandidat oder Kandidatin für die Mitwirkung im Beirat zur Verfügung zu stellen. Beiräte in Pflegeheimen werden turnusmäßig alle zwei Jahre neu gewählt.

Der BIVA-Pflegeschutzbund bietet auf seiner Website www.biva.de Informationen zu den Mitwirkungsmöglichkeiten von Beiräten und Angehörigen an.

**Ansprechpartner: Annette Stegger;
Dr. David Kröll**

**BIVA e.V. – Presse- und
Öffentlichkeitsarbeit
Siebenmorgenweg 6-8
53229 Bonn**

**Telefon: 0228 – 909048 – 16
Fax: 0228 – 909048 – 22
pm.kroell@biva.de**

**www.biva.de
www.facebook.com/biva.de**

Kommunaler Ordnungsdienst an allen Wochentagen unterwegs

Schwerte. Der Kommunale Ordnungsdienst der Stadt Schwerte arbeitet seit dem 1. Februar in einem Schichtplan und ist damit im Rahmen der Wochenarbeitszeit an allen Tagen der Woche innerhalb des Stadtgebiets unterwegs. Montag bis Freitag gehen Serkan Sarsilmaz und Sebastian Knop ihren Aufgaben je nach Dienstplan zwischen 10:00 Uhr und 21.00 Uhr nach. Darüber hinaus wird der KOD auch an den Wochenenden eingesetzt. Hier gestaltet sich die Dienstzeit flexibel von den Morgen- bis in die Abend- und Nachtstunden.

Der Schwerpunkt in der Arbeit des KOD liegt in der Präsenz im Stadtgebiet, wie zum Beispiel Streifengänge auf Spielplätzen und in Parks. Veranstaltungen werden ebenfalls durch die Mitarbeiter des KOD betreut und überwacht. Darüber hinaus überwachen sie die Einhaltung der „Ordnungsbehördlichen Verordnung über die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung auf den Verkehrsflächen und in den Anlagen im Gebiet der Stadt Schwerte“.



Foto (Stadt Schwerte): Serkan Sarsilmaz (l.) und Sebastian Knop

Die Verordnung kann im Ortsrecht der Stadt Schwerte eingesehen werden (<http://stadt.schwerte.de/downloads/ortsrecht/3-rechts-sicherheits-u-ordnungsverwaltung/>).

Einen Baum verpflanzt man nicht

Verbringen Sie im eigenen Zuhause glücklich Ihren Lebensabend!

Wird vieles im Alter schwieriger, bietet Ihnen **Detlef Kraas** als Diplom-Ingenieur und **Master of Science** eine auf Ihre speziellen Bedürfnisse abgestimmte fachkompetente **Wohnraum- und Wohnumfeldberatung sowie Pflegeberatung, Lichtberatung** und viele weitere unterstützende Dienste wie z.B. fachkompetente **Betreuung von Menschen** mit niederschweligen Betreuungsanforderungen gem. Genehmigung der Bezirksregierung Düsseldorf.

Über 30 Jahre Berufserfahrung, eine Weiterbildung zum **Sicherheits- und Gesundheitskoordinator** und über 15 Jahre Erfahrung im sozialen Bereich und in der Pflege von Angehörigen und Schwerbehinderten haben Detlef Kraas und sein Team zu seiner beruflichen Selbstständigkeit geführt.

Durch die beruflichen und privaten Erfahrungen sind ihm die Notwendigkeiten organisatorischer und technischer Umgestaltung von Wohnraum sowie die Maßnahmen einer guten Pflege zu Hause umfassend bekannt. So finden Sie bei ihm immer ein offenes Ohr und gute Ratschläge für kostengünstige Sofortlösungen.

Denn er weiß:

Ältere und behinderte Menschen sind ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft. Planer, Bauverantwortliche und vor allem die Betroffenen und ihre pflegenden Personen aus dem Familien- und Bekanntenkreis stehen oft vor einer großen Aufgabe, die Sie manchmal nicht alleine bewältigen können.

Hier steht Ihnen Detlef Kraas mit Team mit seiner **Wohnraum- und Pflegeberatung vor Ort in Schwerte** zur Seite! Kurzfristige Terminabsprachen und Hausbesuche auch außerhalb normaler Geschäftszeiten sind immer möglich.

Durch die wachsende Nachfrage seiner Kundschaft und deren individuelle Bedürfnisse hat sich das Tätigkeitsfeld von

Herrn Kraas und somit auch sein Mitarbeiterkreis erweitert. Neben dem Pflegemanagement gehört weiterhin die Beratung in pflegeübergreifenden Themen zu seinem Angebot.

Besondere Zusatzkompetenzen entwickelten sich außerdem im Bereich moderne **Lichttechnik** für schwer sehende und blinde Menschen - eine Gruppe, die sonst kaum Beachtung bei Dienstleistern findet, da sie die kleinste Zahl an Betroffenen im Bereich der Menschen mit Behinderungen stellt. Hier bietet Herr Kraas mit seinem Team ganz spezielle Beratungsmöglichkeiten zur Verbesserung der Sehleistung und Orientierung.

Natürlich leistet das Team auch die Hilfe bei der **Antragstellung** gegenüber Kranken- und Pflegekassen und allen weiteren Institutionen, die für Zuschuss-Angelegenheiten zuständig sind, damit für die Kunden ein möglichst geringer finanzieller Aufwand entsteht.

Der **notwendige Umbau** wird begleitet, überwacht, auf Qualität geachtet und gemeinsam an Sie incl. allen Garantieleistungen übergeben.

Damit bietet er die Option eines „Rundum-Paketes“ zur Steigerung der persönlichen Lebensqualität, je nach individuellen Bedürfnissen.

Zusätzlich hat das Büro, mit seinem Motto **„Erfahrungen mit dem neuen Pflegestärkungsgesetz, finanzielle Zuschüsse und richtige Antragstellungen“**, sowie **„Demenz-demenzgerechter Umbau des Wohnumfeldes“** bzw. **„Sehen und Wohlfühlen im Alter“** schon mehr als 500 kostenfreie Vorträge bei Wohlfahrtsverbänden, kirchlichen Einrichtungen, VDK, SOVD, und weiteren interessierten Kreisen gehalten.

Gerne ist er auch überregional für Sie tätig.

Rufen Sie an unter Tel.: 02304-17314



Arbeiterwohlfahrt Schwerte

AWO Neujahrsempfang für Ehrenamtler

Anfang des Jahres lud das Friedrich-Krahn-Seniorenzentrum die ehrenamtlichen MitarbeiterInnen zum traditionellen Neujahrstreffen ein. Es gab viel zu erzählen: „Schließlich kommen wir in so großer Zahl nur einmal im Jahr zusammen“, so Brunhilde Ravenschlag vom AWO-Ortsverein Holzen.

Es waren denn auch über 30 Personen, die bei Kaffee, Kuchen und belegten Brötchen entspannt plauderten. Einrichtungsleiterin Kirsten Hermann (2. v.r.) bedankte sich sehr herzlich im Namen des gesamten AWO-Teams und aller BewohnerInnen für deren unermüdliches Engagement.

Eine besondere Ehrung und ein großes Dankeschön für ihren langjährigen Einsatz erfuhren in diesem Jahr Jürgen Wiegand, Gabi Beetzen und Manfred Kurtz (s. Foto, v.l.), die Ausrichter von Spielerunden, Handarbeits- und Singkreisen.

Vera Born



Ehrung für Jürgen Wiegand, Gabi Beetzen, Manfred Kurtz (v.l.)

Schwerter Freiwilligenakademie - neue Angebote für das erste Halbjahr 2019



Das aktuelle Programm der Schwerter Freiwilligenakademie liegt vor. Es bietet Interessantes, Wissenswertes und Stärkendes für das freiwillige Engagement. Workshops, Seminare, Vorträge oder Filmbeiträge unterstützen, geben Impulse oder stärken die Motivation.

Die Angebote der Freiwilligenakademie sind für Engagierte kostenfrei. Das Programm für das erste Halbjahr 2019 setzt neue Schwerpunkte und bietet bewährtes Rüstzeug für bürgerschaftlich Engagierte oder diejenigen, die es noch werden wollen. Stöbern Sie gerne darin, liebe LeserInnen, und suchen ein passendes Angebot für sich heraus. Bitte beachten Sie die Hinweise zur Anmeldung!

Die gedruckte Version liegt aus z.B. im Rathaus, der Stadtbücherei und der VHS
- unter www.schwerte.de im Internet.

Anke Skupin



Deutscher
Verkehrssicherheitsrat

Aktionswoche "sicher mobil im Alter" gestartet

Tipps für mehr
Sicherheit

Fußgänger

Sichtbar sein

Gerade in der dunklen Jahreszeit ist es wichtig, sichtbar zu sein. Nutzen Sie Kleidung oder Zubehör mit retroreflektierenden Materialien.

Sicher stehen

Tragen Sie Schuhwerk, in dem Sie einen guten Stand haben und nicht so leicht das Gleichgewicht verlieren.

Sicher aufhalten

Ampeln, Zebrastreifen und Mittelinseln sind sichere Stellen, um eine Straße zu überqueren. Wenn nichts davon vorhanden ist, nehmen Sie – wenn möglich – den kürzesten Weg, und achten Sie darauf, dass dieser für Autofahrende gut einsehbar ist.

Sicher überqueren

Wer länger braucht, um eine Straße zu überqueren, sollte sich nicht hetzen lassen. Warten Sie ab, bis die Lücke groß genug ist, und machen Sie Autofahrende per Blickkontakt oder Handzeichen auf sich aufmerksam.

Sicher gehen

Wenn Sie das Gefühl haben, dass Ihre Wahrnehmung eingeschränkt ist, Sie unsicher gehen oder das Gleichgewicht kaum halten können, fragen Sie Ihre Ärztin oder Ihren Arzt nach Rat. Nutzen Sie Hilfsmittel, die Sie unterstützen, möglichst lange mobil und sicher zu sein.

Autofahrende

Zeit geben

Manche zu Fuß Gehende brauchen länger, um eine Straße zu überqueren. Kein Grund, ungeduldig zu werden. Geben Sie ihnen Zeit!

Tempo drosseln

Drosseln Sie Ihr Tempo und seien Sie bremsbereit, denn „wer ein Fahrzeug führt, muss sich gegenüber Kindern, hilfsbedürftigen und älteren Menschen ... so verhalten, dass eine Gefährdung dieser Verkehrsteilnehmer ausgeschlossen ist“. (StVO, § 3)

■

70 Jahre Menschenrechtserklärung

BAGSO engagiert sich für den weltweiten Schutz der Rechte älterer Menschen

Anlässlich der Verabschiedung der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte durch die Vereinten Nationen vor 70 Jahren mahnt die BAGSO an, dass die Rechte aller Menschen weltweit gestärkt werden. Als größte Interessenvertretung von Seniorinnen und Senioren in Deutschland lenkt die BAGSO den Blick auf die Situation älterer Menschen weltweit und fordert, dass auch ihre Rechte besser geschützt werden. Der Dachverband von mehr als 100 Seniorenorganisationen in Deutschland unterstützt deshalb den internationalen Prozess zur Schaffung einer UN-Konvention für die Rechte älterer Menschen.

Weltweit gibt es erhebliche Rechtslücken beim Schutz Älterer. So mangelt es in vielen Ländern an sozialer Sicherheit für ältere Menschen und an der Versorgung Pflegebedürftiger. Auch der Schutz alter Menschen vor Gewalt und Missbrauch ist in vielen Ländern rechtlich nicht ausreichend abgesichert. Diskriminierungen aufgrund des Alters bestehen in Finanzfragen, auf dem Arbeitsmarkt und durch negative Altersstereotype.

Bei den Vereinten Nationen arbeitet die BAGSO aktiv an der Entwicklung einer UN-Konvention für ältere

Menschen mit.

Die BAGSO ist zudem der Global Alliance for the the Rights of Older People (GAROP) beigetreten, einem internationalen Zusammenschluss von über 200 zivilgesellschaftlichen Organisationen, die sich für die Rechte älterer Menschen einsetzen. Die Geschäftsstelle „Internationale Altenpolitik“ bei der BAGSO informiert über aktuelle internationale seniorenpolitische Entwicklungen und bringt die Interessen der Zivilgesellschaft in die internationalen Prozesse mit ein.

Die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte wurde am 10. Dezember 1948 von der UN-Vollversammlung verabschiedet. Obwohl sie rechtlich nicht bindend ist, hat sie eine große politische Bedeutung entfaltet und war ein wichtiger Bezugsrahmen für die Ausarbeitung rechtlich verbindlicher UN-Konventionen wie der UN-Behindertenrechtskonvention. Sie könnte ein Vorbild für eine UN-Konvention zum Schutz der Rechte älterer Menschen sein.



Pressekontakt:

Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO)
Barbara Stupp
Telefon: 0228 / 24 99 93 12
E-Mail: stupp@bagso.de
Zur BAGSO

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen vertritt über ihre 119 Mitgliedsorganisationen viele Millionen ältere Menschen in Deutschland. Mit ihren Publikationen und Veranstaltungen – dazu gehören auch die alle drei Jahre stattfindenden Deutschen Seniorentage – wirbt die BAGSO für ein möglichst gesundes, aktives und engagiertes Älterwerden.

100 Tage vor der Europawahl:

Seniorenorganisationen werben für ein zukunftsfähiges Europa

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen (BAGSO) ruft alle Wahlberechtigten auf, am 26. Mai ihre Stimme für ein vereintes und demokratisches Europa abzugeben. In dem Wahlaufuf „JA zu Europa!“ heißt es: „Wir Älteren wissen: Die Europawahl gibt uns die Chance, über die Zukunft Europas mitzuentcheiden. Wir haben es in der Hand, ob Europa seine Potenziale entfalten kann oder ob es in egozentrischen Nationalismus zurückfällt.“

Die BAGSO dringt in der Erklärung darauf, Europa für die Menschen aller Generationen fortzuentwickeln. „Die

Zukunft aller, auch die der Älteren, hängt wesentlich vom Wohlergehen der nachfolgenden Generationen ab. Wir wollen, dass es den Kindern gutgeht und auch ihren Familien.“ Als Interessenvertretung der älteren Generationen mahnt die BAGSO auch einen besseren Schutz der Rechte älterer Menschen an. Das gilt zum Beispiel für den Schutz vor Gewalt, für die Sicherstellung von bedarfsgerechter Unterstützung und Pflege und für die soziale Sicherung.

Den Wahlaufuf „JA zu Europa!“ und weitere Informationen zur Europawahl finden Sie unter www.bagso.de.

Gewalt in der häuslichen Pflege vorbeugen

Neuer ZQP-Ratgeber „Gewalt vorbeugen. Praxistipps für den Pflegealltag“ vermittelt pflegenden Angehörigen Tipps, wie sie mit Aggressionen in der Pflege umgehen und Gewalt verhindern können.

Berlin, 9. Januar 2019. Die neue Pflegestatistik zeigt: Über 1,7 Millionen pflegebedürftige Menschen werden in Deutschland ausschließlich durch Angehörige versorgt. Die oft sehr aufwendige häusliche Pflege kann viel Kraft kosten und mitunter zu Konflikten führen – gerade auch bei der Betreuung von Menschen mit Demenz. Dabei können Konflikte und Aggressionen zum Beispiel zwischenmenschlich eskalieren oder sich auch aus dem Krankheitsbild des pflegebedürftigen Menschen ergeben. Sowohl Pflegebedürftige als auch pflegende Angehörige können in einer Pflegesituation also von Gewalt betroffen sein.

Wie wichtig Gewaltprävention in der Pflege ist, verdeutlicht eine Analyse der Stiftung Zentrum für Qualität in der Pflege (ZQP). Für die Studie wurden über 1.000 pflegende Angehörige zu ihren Erfahrungen mit Konflikten und Gewalt in der häuslichen Pflege rückblickend auf die letzten sechs Monate befragt. Unter anderem berichteten 47 Prozent der Teilnehmer von psychischem oder körperlichem Gewaltverhalten ihres pflegebedürftigen Angehörigen betroffen gewesen zu sein; 40 Prozent gaben an, dass sie selbst schon gewaltsam gegenüber dem Pflegebedürftigen gehandelt hatten.

Vor diesem Hintergrund gibt die Stiftung nun einen kostenlosen Ratgeber heraus, der Basiswissen und Praxishinweise in einfachen Worten vermittelt. „Wir möchten pflegende Angehörige mit praktischen Tipps dabei unterstützen, Risiken für Eskalationen und Gewalt zu erkennen, zu verstehen und mit pflegetypischen Konflikten möglichst gut umgehen zu können“, erklärte Dr. Ralf Suhr, Vorstandsvorsitzender des ZQP, anlässlich der Vorstellung der Broschüre in Berlin.

Der Ratgeber gibt zunächst Antworten auf grundlegende Fragen, zum Beispiel was genau Gewalt in der Pflege bedeutet, warum sie vorkommt und welche Grundregeln beachtet werden sollten, um vorbeugen zu können. Außerdem bietet die Broschüre viele praktische Empfehlungen, unter anderem wie man das Selbstwertgefühl pflegebedürftiger Menschen stärken, herausforderndem Verhalten von Menschen mit Demenz begegnen und akute Aggressionen entschärfen kann.

Angehörige erfahren in dem Heft zudem, wie sie mit eigener Wut umgehen, Überlastung erkennen und ihre Gesundheit



schützen können. Dazu gehört, sich bewusst Auszeiten von der Pflege zu organisieren – auch wenn es schwerfällt. Pflegende sollten prüfen inwieweit sie andere Familienmitglieder oder enge Freunde auf Unterstützung ansprechen können. Außerdem ist es möglich die Pflege teilweise, vorübergehend oder auch dauerhaft auf professionelle Pflegeangebote zu übertragen.

Falls sich Angehörige bereits in einer schwierigen gewaltnahen Situation befinden, über die sie mit jemandem direkt sprechen wollen, hält der Ratgeber Kontaktinformationen zu Beratungseinrichtungen bereit, die auf das Thema Gewalt in der Pflege spezialisiert sind.

„Es ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe, Pflegebedürftige und Angehörige besser zu unterstützen und vor Gewalt zu schützen. Denn das Thema ist schambesetzt und wird darum leider häufig unter den Teppich gekehrt. Auch in den Familien wird teilweise ungern nachgefragt, selbst wenn man sieht, dass etwas grundsätzlich aus dem Ruder läuft. Damit wird aber die Chance auf Hilfe vertan“, erklärt Suhr, warum sich das ZQP seit Jahren intensiv für Aufklärung und Wissensvermittlung bei dem Thema engagiert.

Der neue ZQP-Ratgeber „Gewalt vorbeugen. Praxistipps für den Pflegealltag“ ist vom Netzwerk Patienten- und Familienbildung e.V. und der Universität Witten/Herdecke im Broschüren-Wettbewerb für Informationsschriften für Patienten ausgezeichnet worden:

<https://patientenedukation.de/weiterlesen/archiv/broschurenwettbewerb-2018>

Der Ratgeber ist Teil einer Publikationsreihe, die Angehörigen fundierte, alltagstaugliche Tipps für verschiedene Aspekte der häuslichen Pflege an die Hand gibt. Druckausgaben können kostenlos über die Webseite des ZQP bestellt, die vollständige PDF-Datei direkt heruntergeladen werden: www.zqp.de/bestellen.

Mehr zu diesem Ratgeber und anderen Angeboten der Stiftung gibt es auch auf www.zqp.de.

Pressekontakt:

**Torben Lenz, Tel.030-275 93 95 15,
Email: torben.lenz@zqp.de**

Die wahre Geschichte vom Osterei

von Mick Tales

An einem Frühlingstag zu einer Zeit, als das Ostereiersuchen noch nicht erfunden war, packte Hase Hoppel seine Kiepe voll mit Eiern und machte sich auf den Weg in die Stadt. Denn jedes Jahr zur Osterzeit mussten viele Eier zum Markt gebracht werden, damit die Menschen sie rechtzeitig zum Osterfest kaufen konnten.

Die Kiepe war ein hoher, geflochtener Weidenkorb, den sich Hoppel wie einen Schulranzen auf den Rücken schnallte. In den Korb passten hunderte von Eiern. Jetzt denkt ihr sicherlich, dass diese Eier bunt gefärbt waren. Aber damals gab es tatsächlich noch keine bunten Ostereier.

Hase Hoppels Weg führte erst durch den dichten Hasenwald und dann über eine bunte Blumenwiese. Seit dem vergangenen Sommer war Hoppel nicht aus seinem Wald herausgekommen und so freute er sich besonders über die Blütenpracht, die im goldenen Sonnenschein strahlte. Bei jeder schönen Blume blieb er stehen, bückte sich und beschnupperte sie mit seinem Stupsnäschen. Bunte Schmetterlinge flatterten ihm um die Ohren und überall hörte er die Bienen summen und die Vögel zwitschern.

Den ganzen Vormittag verbrachte unser Häschen auf der Wiese.

Gerade rechtzeitig schaffte es noch Hoppel zum Markt. Dort setzte er seine Kiepe ab. Doch ... oh Schreck! Der Weidenkorb war leer! Alle seine schönen Eier waren verschwunden! Sie mussten ihm auf der Frühlingswiese aus dem Korb gefallen sein, als er sich nach den Blumen bückte. Hoppel war verzweifelt. Wie sollte er auf die Schnelle all die Eier wiederfinden? Ostern ohne Eier – das durfte es einfach nicht geben!

Da zupfte ihn jemand von hinten an seinen enttäuscht herabhängenden Hasenohren. Ein kleines Mädchen und ein kleiner Junge standen da und jeder von ihnen hielt ein Ei in der Hand. „Du bist doch der Hase Hoppel. Hast Du die Eier auf der Blumenwiese für uns versteckt?“



„Versteckt? Äh, ja, also ...“ antwortete Hoppel zunächst verlegen. Doch dann kam ihm eine tolle Idee.

„Ja, natürlich!“, rief Hoppel laut. „Ich habe für alle Kinder Eier in einer Blumenwiese versteckt. Wer sie findet, darf sie behalten!“



Die Eiersuche wurde ein Riesenerfolg. Alle Eier wurden gefunden. So viel Spaß wie in jenem Jahr hatten die Kinder zuvor noch nie an Ostern gehabt. Und weil das Suchen fast schöner als das Finden war,



wurden ab dem darauf folgenden Jahr die Eier vom Osterhasen nicht nur in der Frühlingswiese versteckt, sondern vorher auch noch bunt angemalt. So waren sie nämlich noch ein bisschen schwieriger zwischen den bunten Blumen zu entdecken. Und wie ihr alle wisst, ist das auch heute noch so.



Ein Freund für den Clown Habumm

von Wilma Frohne

Habumm lebte im Märchenland. Jeden Morgen, wenn der Koch für den König das Frühstück zubereitet hatte, schlug Habumm den Gong.

Eines Tages war Habumm allein im Frühstückszimmer. Er ging zu dem Vorhang in der Ecke und hob ihn etwas hoch. "Da ist ja eine Tür!" Er besah sich die Bilder darauf.

"Was ist wohl da hinter?"

Habumm hielt die Luft an und drückte langsam die Klinke herunter. Die Tür öffnete sich. Vorsichtig lugte er durch den Spalt. Alles dunkel. Er kniff die Augen zu, zählte:

"Eins, zwei, drei", und riss die Augen weit auf. Aber er konnte immer noch nichts sehen. Er streckte die Hände vor, tastete und tappte weiter.

Ein Knall, Habumm zuckte zusammen und wollte schnell zur Tür. Dabei stolperte er über seine eigenen Beine, fiel hin, rutschte, erst langsam und dann immer schneller - in die Dunkelheit.

Als Habumm aufschlug, war er ganz verwirrt. Der Kopf tat ihm weh. Er fasste sich an die Stirn. Den Hut mit dem gelben Seidenband hatte er noch auf. Er besah seine Jacke. Bei der schnellen Rutschpartie war nur ein Knopf abgerissen. Er befühlte seine Beine, bewegte sie vorsichtig - sie schienen in Ordnung.

Habumm fühlte sich angestarrt. Er sah um sich und stellte fest, dass er auf den Stufen einer Kirchentreppe saß. Auf dem Platz vor der Kirche waren Buden aufgebaut.

"Mm, frische Brötchen!" Habumm ging zu dem Brotstand, nahm sich ein Brötchen und wollte gerade reinbeißen, als die Bäckersfrau ihn anschrie. Habumm zuckte zusammen und ließ das Brötchen fallen.

An einem Stand mit Bergen von Äpfeln, Weintrauben und Birnen nahm er sich einen Apfel und ging.

"Wirst du wohl den Apfel bezahlen", schrie die Frau dort.

"Du fauler Kerl, arbeite, dann hast du Geld und kannst dir auch was kaufen."

Habumm setzte sich auf eine Bank und sah den Leuten zu. Er drückte seinen knurrenden Bauch.

"Wieso ist bei den Menschen nur alles zu bezahlen?"

"Oh, ein Clown", riefen die Kinder und kamen angelaufen. Sie stellten sich zu ihm an die Bank und starrten ihn an. Ein kleiner Junge fragte:

"Machst du für uns Späße?"

"Späße machen", dachte

Habumm, "Ich bin doch der Gongschläger des Königs."

"Tanz doch für uns!" bettelten die Kinder.

Ich leihe dir meinen Ball", rief

ein kleines Mädchen.

"Ballspielen! Tanzen!", dachte Habumm. Er sah von einem Kind zum andern. Sein Bauch knurrte.

"Ob damit Geld zu verdienen ist?"

Er stand auf. Die Kinder bildeten einen Kreis um ihn. Er stapfte von links nach rechts, dreht sich auf dem Absatz um, verbeugte sich, schwenkte den Hut mit dem gelben Seidenband und bewegte sich immer schneller.

"Seht, er tanzt wirklich für uns!"

"Seht nur, er stolpert fast über seine großen Schuhe!"

"Wie seine roten Haare fliegen."

Aber die Kinder durften nicht lange zusehen. Die Erwachsenen sagten zu ihnen:

"Kommt, wir haben keine Zeit zum Stehenbleiben, wir müssen weiter!" Sie zogen die Kinder fort.

Habumm atmete schnell. Mit dem Taschentuch wischte er sich den Schweiß von der Stirn. Der Mund war ganz trocken und der Bauch tat weh. Durch den verlorenen Knopf stand die Jacke über dem Bauch offen. Habumm hielt sie zusammen, setzte sich wieder auf die Bank und senkte den Kopf.

"Hätte ich doch nur nicht nachsehen wollen, was hinter der Tür ist", schluchzte er. "Wie komme ich bloß zurück ins Märchenland?"

Der Wind blies einen gelben Luftballon vor die Füße des Clowns. Er fing das Band ein.

Jetzt fühlte Habumm sich nicht mehr so allein.

Er ließ den Luftballon hochgehen, zog ihn runter, ließ ihn wieder steigen und zog ihn wieder herunter.

Habumm seufzte. Wenn er mich doch nur nach Hause bringen könnte!? Da lächelte der Luftballon und sagte:

"Ich bringe dich zurück ins Märchenland.

Stell dich hin, dann können wir leichter losfliegen."

Er versuchte auch mit dem Clown loszufliegen, aber es ging nicht. Während des langen Weges hierher hatte der Ballon zuviel Luft verloren. Er probierte es dreimal, aber er konnte den Clown nicht hochheben.

Sie hockten sich nebeneinander und ließen die Köpfe hängen. Als es anfang zu regnen, krochen sie noch enger zusammen.

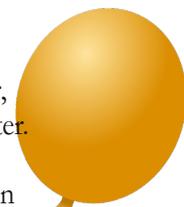
"Kleinmachen hilft nichts", murmelte der Luftballon und strich an Habumms Wange entlang. Plötzlich zappelte der Luftballon. Er stieß Habumm an:

"Sieh dort, der Regenbogen. Jetzt habe ich Hilfe."

Der Luftballon starrte zu dem Regenbogen und wurde dicker und dicker. Der Clown sah ihm verwundert zu.

"Wie ist es möglich, dass du dicker wirst?"

"Das erkläre ich dir später", hauchte der Luftballon.



"Pass auf, gleich kann ich dich tragen."
 Und wirklich, als der Luftballon wieder versuchte, den Clown hochzuheben, schaffte er ein paar Zentimeter.
 "Es ist noch nicht genug", murmelte er, zischte leise weiter und wurde noch dicker.
 "Sei vorsichtig, dass du nicht zerplatzt", warnte der Clown. In einer Regenpfütze besah sich der Luftballon und erschrak über seine durchsichtige Haut.
 "Mach dich ganz leicht, Habumm. Wir können jetzt losfliegen." Habumm schüttelte den Kopf.
 "Ich kann mich nicht leichtmachen. Die Menschen sind so böse. Ich bin traurig und schwer.
 "Halt dich gut fest" sagte der Luftballon, hob den Clown vorsichtig an und schwebte mit ihm höher und höher. Von der Anstrengung wurde der Luftballon dünner und die Fahrt langsamer. Besorgt blickte er an sich herunter. Sein Bauch war wirklich sehr dünn geworden. "Das Stückchen bis zum Regenbogen schaffe ich schon noch!" redete er sich Mut zu.

Auf dem Regenbogen setzte der Luftballon den Clown ab und legte sich erschöpft neben ihn. Habumm fing an zu weinen. Der Luftballon wollte nicht, daß der Clown weinte. Er krabbelte an ihm hoch, setzte sich auf Habumms Schulter und schmiegte sich an dessen Wange.
 "Du brauchst nicht zu weinen, gleich geht's weiter. Ich muß mich nur erst ausruhen." Als der Luftballon leichter atmete, zog er den Clown auf die Füße.
 "Fliegen können wir nicht mehr. Wir brauchen auch nur noch bis zur Mitte des Regenbogens gehen. Von da kannst du auf der anderen Seite ins Märchenland hinabrutschen.
 "Wirklich?", fragte Habumm.
 Das Laufen mit den Spaßmachschuhen strengte sehr an. Die Schuhe waren nicht nur groß, sondern auch glatt. Bei jedem Schritt vorwärts glitt Habumm einen halben Schritt zurück.

Der Regenbogen beobachtete die beiden und dachte:
 "Der Clown ist sehr schwach. Ich helfe ihm lieber, damit er



es auch schafft in der kurzen Zeit, die ich noch hier stehen kann." Und er schob den Clown.

Als Habumm so hoch war, dass er ins Märchenland sehen konnte, holte er tief Luft. Sein Bauch wurde dadurch viel viel dicker. Der zweite Knopf sprang von der Jacke ab. Die Jacke stand nun ganz offen, aber Habumm störte es nicht. Er konnte schon sein Zuhause sehen und viel besser laufen als vorher. Er fühlte sich so leicht.

Oben, auf der Mitte des Regenbogens, streckte Habumm beide Arme hoch in die Luft und lachte. Doch dann fiel ihm sein Freund ein. Er stand ganz steif.

"Ich bin gleich zu Hause", dachte er. "Aber wenn ich im Märchenland bin, was wird dann aus ihm?" Habumm setzte sich ganz erschöpft hin und blickte den Luftballon an.

"Was ist los?", fragte der Luftballon. "Warum rutschst du nicht runter?"

"Und was ist dann mit dir? Wenn ich im Märchenland bin, bist du allein."

"Ich komme doch mit. Ich bin doch zu den Menschen geflogen, um dich zu suchen und zu uns zurückzuholen."

"Das hast du gemacht!?"

Der Luftballon nickte und kletterte auf Habumms Schoß. Habumm schlang seine Arme um den Luftballon, schrie: "Juchhuuu!"

Und zusammen rutschten sie, wie auf einer Rutschbahn, zurück ins Märchenland. ■

Kleine Geschichten von Gerhard Kischewski aus der Reihe Bonny



Bonny besuchte den Kindergarten!

Bonny verließ um 7.15 Uhr mit Frauchen das Haus. Um 7.40 Uhr war Bonny am Kindergarten und ließ sich von den Kindern streicheln. Um 8.00 Uhr waren alle Kinder und Bonny im Gebäude. Die Kindergärtnerin hatte nichts gegen Bonnys Besuch. Wo sie sich auch aufhielt, die Kinder mochten sie. Bonny war ja so lieb!

Um 10.00 Uhr kam die Sonne hervor und so spielten die Kinder draußen. Bonny spielte beim Frisbee mit. Die Kinder warfen sich die Frisbeescheibe zu und Bonny hechelte in Torwartmanier der Scheibe hinterher! Sie fing sie ziemlich oft aus der Luft!

Dann wurde „der Plumpssack geht herum“ gespielt. Bei diesem Spiel hatte Bonny ein anderes Verständnis! Sie passte genau auf, wo das Tuch zu Boden fiel; sprang darauf zu, schnappte es dem Kind weg und verschwand! Die Kinder waren traurig, dass Bonny nicht mehr spielen wollte! Sie hatten doch so viel Spaß!

Bonny ging mit den Küken spazieren!

Der Bauer aus dem Ort war richtig sauer! Die Küken, die er draußen im Käfig hatte, wollte er gleich auf dem Markt verkaufen! Und nun waren sie weg! Aufgeregt lief er durch das ganze Dorf und schaute, wo sie geblieben sein könnten! Wo er auch schaute, seine Küken waren nicht zu finden!

Seit etwa 8.00 Uhr waren sie weg; und jetzt um 13.30 Uhr brauchte er ohne die Küken nicht mehr zum Markt fahren. Er ging sehr betroffen ins Haus und machte seine Mittagspause!

Um 15.00 Uhr fuhr er mit dem Traktor aufs Feld und pflügte den Acker. Immer wieder schaute er, ob er seine Küken entdecken könnte. Nichts. Aber auch nichts war von ihnen zu sehen!

Gegen 17.30 Uhr fuhr der Bauer mit dem Traktor nach Hause, stellte ihn in die Scheune und verschloss die Tore! Er wollte gerade ins Haus gehen, als er seinen Augen nicht traute! Da war die kleine grau, schwarz, rötlich getigerte Katze, die sie Bonny riefen! Und die kam mit den Küken, die hinter ihr herliefen, aus dem Maisfeld gleich rechts neben dem Hof!

Als alle Küken auf dem Hof waren, trieb Bonny die Nachzügler in den Käfig! Der Bauer wunderte sich sehr! Er hat die Küken nicht nur einmal gezählt! Es waren alle Küken da; und vor Freude ging der Bauer ins Haus und holte zwei große Wurstscheiben für Bonny, die sie gerne annahm! Sie ließ sich sogar von dem Bauern streicheln! Seither ist Bonny für ihre Fürsorglichkeit bekannt und sehr beliebt!

Bonny brachte ihre Freude zum Ausdruck!

Lange schon hatte sich Frauchen auf einen Besuch bei ihrer Tante gefreut! Es war ja nur für eine Woche! Bonny würde in dieser Zeit auch gut versorgt werden! Bevor Frauchen fuhr, wurde Bonny immer noch einmal gestreichelt! Nach einer langen Woche kam Frauchen zurück. Sie stellte den großen Koffer ab und hielt Ausschau nach ihrer Bonny. Bonny kam aber nicht, als Frauchen nach ihr rief!

Frauchen packte ihre Sachen aus dem Koffer und machte sich einen Kaffee. Dann ging sie mit dem Kaffee auf die Terrasse. Wenig später kam Bonny und setzte sich neben Frauchen! Bonny schnupperte an Frauchen, die ja so lange weg war! Frauchen nahm Bonny auf den Schoß und schmuste mit ihr. Dafür hatte Bonny nun kein Verständnis! Erst ließ Frauchen sie allein, und jetzt sollte geschmüst werden? Bonny hob ihren Kopf als Frauchen sie kraulte und pinkelte ihr vor Freude oder Ablehnung auf den Schoß! Mittlerweile haben sich die beiden wieder sehr gerne! ■

Ich bin 80

von Rosemarie Witt



Kinder wie die Zeit vergeht
bald schon eine 1 hinter der 8 steht
und dann ein Frühling ein Herbst und ein Winter
und schon steht eine 2 dahinter.
Wie viel Jahreszeiten wird's für mich wohl noch geben
Ein paar Jährchen dürften's ruhig noch geben – ich liebe das Leben.
Ich bin neugierig – denn Wissen ist Macht.
Ich möchte wissen, was die Welt dann so macht.

Ob auf dem Mond dann Menschen leben
und wird es dann noch den Euro geben
oder kommt die D-Mark zurück
und wer hatte im Lotto so richtig Glück.

Gehen die Zinsen rauf oder runter
Wie wird die Mode, wird sie noch bunter.
Führt Angie noch die schwarze Partei
oder ist der Regierungsstuhl frei.

Haben wir wieder einen König im Lande
oder regiert uns eine Räuberbande.
Bleibt der Frieden oder gibt's wieder Krieg
Holen unsere Fußballjungen wieder 'nen Sieg.

Ist der Pflegenotstand besiegt
und wer wohl den nächsten Nobelpreis kriegt.
Welcher Promi führt wen zum Altar
Sind die Eisberge dann noch da.

Wie wird der Sommer? Heiß und trocken
oder brauchen wir im Juli Wintersocken.
Fängt der Eiffelturm an zu rosten
und was wird wieviel wohl kosten.

Haben wir den Krebs endlich im Griff
und wie groß ist das größte Schiff.

Die Welt ist teilweise paradiesisch schön
warum können das nicht alle seh'n.

In manchen Ländern wird das Gewehr geladen
und sich gegenseitig abgemetzelt wie eins Bin Laden.
In dieser Beziehung wird der Mensch nie klug
Kriege hatten wir wahrhaftig genug.

Es gibt noch soviel Elend und Not auf der Erde
Jeder sollte darauf bedacht sein, dass es besser werde.
Die Welt ist so schön bei Tag und bei Nacht
wenn der Mensch sie sich nicht selbst kaputt macht.

Ich weiß nicht, ob ich das wirklich noch alles wissen will.
Aber bis 90 halte ich still,
dann möchte ich still und leise geh'n
und habe gewusst, die Welt ist schön.

Und wenn mich dann auch nur ein Mensch vermisst,
dann habe ich auch gewusst, was Liebe ist. ■



Lieber Ferdi,

ganz herzlichen Dank für die Magazine. Klar hab´ ich mir die schon angesehen. Viele interessante Berichte, Geschichten und Aktuelles aus der „alten Heimat“! Als Eisenbahnfreak hat mir die Weihnachtsgeschichte der 50-er Lok sehr gut gefallen. Die werde ich mit Sicherheit im nächsten Jahr bei einer Weihnachtsfeier im Schützenverein oder bei der Seniorenfeier in unserer hiesigen Kirchengemeinde vorlesen.

Ich freue mich immer wieder, von Dir aus Holzen und Schwerte etwas zu erfahren und eigentlich war auch geplant, gestern zum Neujahrsempfang der IG Holzen zu kommen. Aber dann hatte sich der andere Termin in Dortmund zerschlagen und ich musste heute Morgen um 09:00 Uhr wieder zum Gottesdienst in der Kirche sein. Da muss man auch manchmal an das Alter denken – ich werde im März 71. Über Deine Aktivitäten lese ich immer wieder gerne. Den Nachtwächter in Schwerte machst Du hervorragend und ich hätte großen Spaß, Dich dabei noch mal erleben zu können. Deshalb wünsche ich Dir und Johanna ein gutes und gesundes Jahr und vielleicht auch ein Wiedersehen!

Ganz herzliche Grüße aus Twist (Emsland, Anm. d. R.) auch von Marie-Luise –

Rudi Gaidosch



Liebe kleine Schwester AS,

die Frankfurter Senioren Zeitschrift gratuliert ganz herzlich zum 30. Geburtstag!

Knapp 14 Jahre älter (die SZ gibt es seit Okt. 1974) hat sie schon um einiges mehr erlebt, als die kleine Schwester (AS).

Nichts desto trotz freut es uns immer zu lesen, dass es in anderen Städten auch wichtigen und interessanten Lesestoff für die dortigen Senioren gibt.

Ein Tipp: Die SZ gibt es nicht nur gedruckt, sondern im Internet zum Hören und zum Lesen. Schauen Sie einmal nach: www.senioren-zeitschrift-frankfurt.de und klicken Sie das „Ohrsymbol“ an.

Viel Vergnügen auch in 2019 und weitere gute Jahre

wünscht mit bestem Gruß

Im Auftrag
Jutta Perino



Sehr geehrte Damen und Herren,

möchte Ihnen auf diesem Wege zu Ihrem „30-Jahre-AS-Jubiläum“ recht herzlich gratulieren und Ihnen für die Zukunft weiterhin Elan und viel Erfolg wünschen.

Als fleißiger, dankbarer Leser (hole mir turnusmäßig über Ihre Frau Sommer immer die Hefte bei Ihnen) bin ich immer für die unterschiedlichen Artikel (als Mitglied des hiesigen Historischen Vereins) dankbar und interessiert.

Danke nochmals an dieser Stelle für die Abbildung des Gedichtes meiner Mutter Ilse Höing, geb. Schleaf (über Andreas Heidemann dort eingestellt).

Dem AS Schwerte wünsche ich alles erdenklich Gute und bleiben Sie „am Ball“.

Herzliche Grüße

Udo Höing, Holzwickede



Lieber Herr Ziese!

Vielen Dank für die neue AS-Ausgabe, die ja nun wirklich mehr einem Magazin als einer Zeitung gleicht. Kompliment der kommissarischen Redaktionsleitung unter Ihrer Führung! Schwertes Bürgermeister als Herausgeber sollte zufrieden sein.

Freude hatte ich beispielsweise an der Geschichte „Weihnachten im Dampflokschuppen“. Das Foto mit der Lok im Schneegestöber (Seite 8/2. Spalte oben) hat mich sehr an meine Kindheit erinnert. Wie oft habe ich im Winter, das Herz voller Fernweh, auf einer Brücke außerhalb meines Heimatstädtchens im Schneetreiben gestanden, um unter Dampf heranrasende Züge zu erleben.

Und dass Sie mehr als nur aktiv sind, lässt sich gleichsam auf mehreren Seiten feststellen. Gleich ob es die Jubiläumsveranstaltung ist oder das Treffen der Nachtwächter in Dinslaken, beispielsweise. Das erinnert natürlich aufs Schönste an unsere Begegnung in Rees.

Was derzeit bleibt, Ihnen und Ihrer Frau Johanna wie auch Ihrem AS-Team beschauliche Feiertage und ein erfreuliches neues Jahr zu wünschen.

Mit den besten Grüßen

Ihr Ulrich Metzner, München



Gugelhupf



Man nehme:

- 150 g Sanella
- 200 g Zucker
- 6 Eier + 1 Ei für Kakaoteig
- 150 g Mehl
- 150 g Speisestärke
- 1 Prise Salz
- 4 EL Kakao
- 1 Päckchen Backpulver

So wird's gemacht:

Sanella und Eier bei Zimmertemperatur verarbeiten.

Sanella schaumig rühren, Zucker, Salz und Eier zufügen und gut verrühren.

Mehl, Speisestärke und Backpulver zugeben und zu

einem glatten Teig rühren.
Vom Teig 200 g in eine Schüssel geben, den Kakao und 1 Ei dazugeben und nochmals gut verrühren.

Die Teige einmal weiß, einmal schwarz mehrere Male übereinander in die Form geben und bei 160°C etwa 1 ¼ Std. abbacken.

Guten Appetit!



gk

Leserumfrage



Liebe LeserInnen,

heute wenden wir (das AS-Team) uns einmal an Sie mit einem besonderen Anliegen:

Bitte teilen Sie uns mit, wie Ihnen das äußere Erscheinungsbild vom "AS-Magazin" gefällt. Würden Sie z.B. den Namen ändern?

Welche Rubriken sollen evtl. herausgenommen oder erweitert werden?

Was lesen Sie besonders gerne, auf was würden Sie verzichten?

Ist das Schriftbild O.K. und das Verhältnis von Text und Fotos?

Wir möchten mit der Zeit gehen und sind offen für neue Ideen.

Schreiben Sie eine E-mail an as@schwerte.de - oder einige Zeilen, vielleicht verbunden mit der Lösung unseres Preisrätsels.

Über rege Zuschriften würden wir uns freuen.

ub

Achtung ! Fehlende Zutat !

In der AS Ausgabe 124 fanden Sie mein Rezept für Eiserhörchen. Eine aufmerksame Leserin wies mich darauf hin, dass eine Zutat fehlte. Deshalb finden Sie hier nochmals die nun komplette Zutatenliste zusammen mit meinem Dank für den Hinweis.

Eiserhörchen



- 250 g Zucker
- 1 Päckchen Vanillezucker
- 1 Prise Salz
- 1 gestrichener TL Zimt
- 2 Eier
- 125 g Butter
- 250 g Mehl
- 200 ml Wasser

gk



Das neue SUDOKU

viel Spaß dabei

Rätselanleitung:

Füllen Sie die leeren Kästchen so aus, dass in jeder waagerechten und senkrechten Zeile sowie in jedem umrandeten Quadrat die Ziffern 1 - 9 je einmal vorkommen.

	3				9			7
		8	3	7	2			1
	6	5			4	3		
6			7	3				8
2	4						6	5
		7	5	2				3
					5	9	1	
			1	6	7	8		4
3			2					6

ERGSTE

Begegnung St. Monika

jeden 3. Mittwoch, 15:30 Uhr, offene Begegnung (Beginn der Hl. Messe: 15 Uhr)

Altengemeinschaft, Auf dem Hilf 6
jeden 3. Mittwoch, 15 Uhr, Seniorentreff

GEISECKE

Altenbegegnungsstätte, Buschkampweg 93
mittwochs, 15 - 17 Uhr Kaffeestübchen im Gemeindehaus jeden 2. Montag im Monat um 15 Uhr Frauenhilfe Geisecke-Lichtendorf
Auskunft: Frau Wuttke, Tel.: 40192 und Frau Feldmann, Tel.: 942244

Fraugemeinschaft St. Antonius,

Am Brauck 7
Kontakt: Christa Schmitt, Tel.: 02304/44595
04.04. Arno und Ingrid Martini: Alaska
02.05. Christoph Bohlen: Die Bienen
06.06. Spielenachmittag
Beginn jeweils 15 Uhr mit Wortgottesdienst, Kaffee und Kuchen

HOLZEN

Fraugemeinschaft St. Christopherus,
Rosenweg 75
10.04. Andacht und Bunter Nachmittag: Texte, Bilder, Spiele
15.05. Marienandacht in der Kirche. Buntes Programm zum Frühling
12.06. Ausflug mit Kaffeetrinken oder Bunter Nachmittag
Beginn jeweils um 15 Uhr

Gemeindehaus St. Christophorus

Offener Spiele-Treff in Holzen
Jeden Dienstag von 11:15 bis ca. 12:30 Uhr
kostenfrei und ohne Anmeldung
Infos bei Annika Möller, Tel.: 02304/899647

Friedrich-Krahn-Seniorenzentrum,

Westhellweg 220
Telefonische Auskunft über das reichhaltige Angebot zu den regulären Geschäftszeiten unter 02304/899-0 oder auf unserer Homepage <https://friedrich-krahn-sz.awo-ww.de>
05.04. 15:30 Uhr Kath. Gottesdienst
10.04. 15 Uhr Frühlingsfest
26.04. 15:45 Uhr Ev. Gottesdienst
03.05. 15:30 Uhr Kath. Gottesdienst
08.05. 10-12 Uhr Infostand zum Thema Pflege am Cava-Platz
09.05. 16:30 Uhr Anlässlich der AWO-Gründung vor 100 Jahren eine szenische Lesung: "Auf du und du mit Marie Juchacz"
17.05. 15:45 Uhr Ev. Gottesdienst
07.06. 15:30 Uhr Kath. Gottesdienst
21.06. 15:45 Uhr Ev. Gottesdienst

28.06. 12 - 17 Uhr Sommerfest
01.03. 15:30 Uhr Kath. Gottesdienst
15.03. 15:45 Uhr Ev. Gottesdienst
Veranstaltungsort für alle Termine, wenn nicht anders angegeben, der Speisesaal

Reparaturcafé

jeden 1. Samstag im Monat (außer Januar und August) von 10 - 12 Uhr
06.04. Johanneshaus, Alter Dortmunder Weg 32
04.05. AWO Familienzentrum, Westhellweg 218
01.06. Johanneshaus, Alter Dortmunder Weg 32

Ev. Paulusbezirk, GWG-Raum, Hermann-Löns-Weg 8

offener Spielenachmittag, Leitung: Herr Rademacher, Tel.: 81874
Termine für die nächsten Spielenachmittage: 29.03., 26.04., 24.05. und 28.06.
Die Treffen beginnen jeweils um 16 Uhr

Frauenhilfe Bezirke Nord/Holzen,

Leitung: Frau Berkenhoff, Tel.: 14646
Treffen von 15 - 17 Uhr jeden 2. Mittwoch im Monat
Programm in der aktuellen Tagespresse und der Ev. Kirchenzeitung

Schicht 24

Regelmäßige Nachbarschaftstreffen, Ausflüge und Veranstaltungen im Internet unter: www.schicht24-schwerte.de oder in den Infokästen vor dem Haus Klusenweg 56a oder am Holzener Weg/Ecke Kreuzstraße.

DORTMUND-HOLZEN

SGV Abt. Dortmund-Holzen

19.03. 13 Uhr Wir wandern durch den Rombergpark
26.03. 13 Uhr Wir wandern zu den Quellgebieten von zwei Holzener Bächen
09.04. 13 Uhr Besuch des Freilichtmuseums Hagen
05.05. 9:30 Uhr Wir wandern durch den Rahmer Wald
21.05. 13 Uhr Rund um den Harkortsee
28.05. 13 Uhr Wanderung durch den Fredenbaumpark
02.06. 9:30 Uhr Wir wandern im Bereich Mendener Stadforst/Rotenberg
18.06. 13 Uhr Nachmittagswanderung: Schloss Boldelschwingh mit Parkanlage
Räuber Mohr geht auf die Pirsch
Jeden Freitag (letzte Führung am 29.03.) um 18 Uhr ab Gastronomie „Ledendecker“, um Anmeldung wird gebeten bei F. Ziese unter 02304/8892 oder 0176/66105030

SCHWERTE-MITTE

Marktmusik in der Viktorkirche
Samstags 11 Uhr

Haus am Stadtpark, Beckestr. 5
dienstags: 11 Uhr Gehirnjogging,
mittwochs: 10:30 Uhr Gymnastik mit der Physiotherapie am Park (5 € für Gäste)
donnerstags: 15 Uhr Waffeleessen mit Kaffee (€ 3,50 für Gäste)
samstags: 10 Uhr Gymnastik mit Andrea Reichert

Offener Seniorenstammtisch der CDU-Senioren-Union

Jeden ersten Montag im Monat um 15 Uhr im Haus am Stadtpark, Beckestr. 5
06.05. Klönnachmittag bei Waffeln und Eis zu Gunsten des ambulanten Kinderhospizdienstes des Kreises Unna
03.06. Der Schwerter Nachtwächter Ferdinand Ziese kommt und berichtet uns über die Schwerter Stadtgeschichte

Ökumenischer Seniorenkreis, Goethe-Straße 22

18.03. Frau Elsbeth Bihler mit Gedanken und Symbolen zum Fasten
01.04. Herr Dr. Oberste berichtet über die Geschichte des Steinbruchs in Westhofen-Buchholz
15.04. Vorösterlicher Nachmittag
06.05. Frau Dötsch berichtet über ihre Island-Reise
20.05. Masingen
03.06. Frau Tebroke stellt Theodor Fontane vor
17.06. Thema steht noch nicht fest
Beginn jeweils 14:30 Uhr, wenn nicht anders vermerkt, Gäste sind herzlich willkommen!

Kath. Kirchengemeinde St. Marien

Friedensbank – Bank der Begegnung, sie steht im Karree unterhalb der Trauerhalle
Gesprächstermine: dienstags 10:30 – 12 Uhr und donnerstags 16 – 17:30 Uhr

Fraugemeinschaft St. Marien, Pfarrheim Goethestr.

Ansprechpartner: Frau Nauber, Tel.: 3088617
Die Monatsversammlungen beginnen jeden 1. Mittwoch – wenn nicht anders angegeben – um 15:30 Uhr, vorher um 15 Uhr ist ein Wortgottesdienst.
Frauentreff:
Die Abende beginnen jeden 2. Dienstag im Monat um 19 Uhr

Grete-Meißner-Zentrum, Schützenstraße 10

allgemeine Öffnungszeiten: montags bis freitags von 9 - 17 Uhr, jeden 1. Sonntag im Monat von 11 – 17 Uhr
Mittagstisch 11:30 - 13 Uhr täglich
Kaffee und Kuchen 14:30 - 17 Uhr täglich
montags: 10:45 Uhr Arthrosegymnastik und 15:45 Uhr Gymnastik für Männer im

Rentenalter, 13:45 Gymnastik für Frauen
dienstags: 10:45 Uhr Arthrosegymnastik, 15
Uhr Handarbeitskreis

mittwochs: Gretes Kunstcafé jeden 2. + 4.

Mittwoch von 14:30 Uhr – 17:30 Uhr

donnerstags: 14 Uhr Gymnastik für
Senioren, jeden 2. + 4. Donnerstag 15 Uhr
Internetsprechstunde,

freitags 14:45 Uhr Lesekreis

Ökum. Zentrale, Schützenstraße 10

Mo – Fr 9 – 10 Uhr Sprechstunde der Alten-
und Angehörigenberatung

Pflege- und Wohnberatung im Kreis Unna

Jeden Montag von 14 - 16 Uhr Sprechstunde
der Wohnberatung und Psychosozialen
Beratung im Grete-Meißner-Zentrum

Paul-Gerhardt-Seniorenkreis,

Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat 14:30 -

16:30 Uhr, Leitung: Frau Schmeißer

Gesprächskreis f. pfleg. Angehörige

Treffen von 17 - 19 Uhr am letzten Montag
im Monat

FeG Schwerte, Graf-Adolf-Straße 19,

www.feg-schwerte.de

Männerabend, jeden 2. Freitag im Monat um

19:30 Uhr, Beginn mit einem Abendessen,

danach ein aktuelles Thema (siehe auch

Schaukasten) Tel.: 02304/254200

StrickCafe, jeden letzten Samstag im Monat

um 14:30 Uhr. Jeder der Stricken, Häkeln,

Basteln oder ganz einfach Gemeinschaft bei

Kaffee und Kuchen möchte, ist herzlich

eingeladen. (siehe auch Schaukasten) Tel.:

02304/81240.

Schießsport-Club Schwerte e.V.,

Schützenstr. 32a, Übungsabende jeden

Montag und Donnerstag 18 - 20 Uhr

Altenbegegnung der AWO,

Kleppingstraße 4 (Gesundheitsamt) 1. Etage

dienstags 14:30 Uhr durchgehend Frauen-

gruppe

mittwochs, 14 Uhr, Skatclub

Klara-Röhrscheidt-Haus, Ostberger

Straße 20

Ev. Gottesdienst im Festsaal „Unter den

Linden“ am letzten Dienstag im Monat um

10:30 Uhr

Kath. Gottesdienst jeden 2. Donnerstag im

Monat um 16 Uhr

Kräuterführungen mit F. Ziese

Jeden Mittwoch ab 19 Uhr, Treffpunkt:

Brunnen auf dem Markt, Preis: 5 Euro pro
Person als Spende an den Heimatverein.

Gezeigt werden über 30 Kräuter in den

Ruhrauen.

Nachtwächterrundgang

Jeden Donnerstag (letzte Führung 28.03.) um

19 Uhr mit Ferdinand Ziese, Treffpunkt am

Marktbrunnen

Konzertgesellschaft Schwerte

05.05. 11 Uhr Sternstunden am Bösendorfer
mit Florian Heinisch in der Rohrmeisterei

31.05. 19:30 Uhr Highlights der Proms

Konzerte in der Rohrmeisterei

23.06. 11 Uhr Sternstunden am Bösendorfer:

1. Preis Int. Schubertwettbewerb 2018,

Rohrmeisterei

Volkshochschule VHS, Am Markt

26.03. 19 Uhr Wandhofener

Geschichtsabend, Manfred Klawitter, Ort:

"Haseneck"

27.03. 18:30 Uhr Arthritis und Arthrose:

Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten,

Barbara Priggemeier

03.04. 18 Uhr Knacken im Gebälk:

Naturheilkundliche Behandlung von

Osteoporose, Helga Rietig

06.04. 11 Uhr Geheimnisvolle Orte im

Ruhrtal, Radführung mit F. Ziese

27.04. 11 Uhr Wanderung über die

Hohensyburg, F. Ziese

04.05. 11 Uhr Das Ruhthal Richtung

Fröndenberg, Radtour mit F. Ziese

24.05. 15 Uhr Denkmäler in Wandhofen,

Manfred Klawitter, Ort: "Zum Ruhthal"

07.06. 16:30 Uhr Das Eisenbahnaus-

besserungswerk Schwerte, Sabine Totzauer,

Treffpunkt: Hasenleverweg 14

Musikschule Schwerte, Westenort 18

Infos über das vielfältige Programm, auch für

Ältere, gibt es im Programmheft der

Musikschule oder unter Telefon 104325/327

donnerstags 9:30 - 11 Uhr Chorprobe

„Cantiamo“

Kath. Akademie, Bergerhofweg

über Kurse und Tagungen informiert das

Halbjahresprogramm, das man anfordern

kann bei Katholische Akademie,

Bergerhofweg 24, 58239 Schwerte, Tel.:

02304/477-0, Fax: 02304/477-599, e-mail:

info@akademie-schwerte.de, http:

www.akademie-schwerte.de

BSW Seniorengruppe, Rathausstr. 33

Wir treffen uns jeden letzten Dienstag im

Monat um 15 Uhr in der Gaststätte „Zum
Rathaus“

Fahrten siehe Aushang (bei der

Betreuungsstelle und der Sparda-Bank)

(Für Fahrten, Vorträge und Feste wird ein

Unkostenbeitrag erhoben)

Freiwilligenzentrum „Die Börse“,

Jägerstr. 6

Tel.: 02304/257094, FAX: 02304/257095, E-

Mail: die-boerse@versanet.de

Beratungszeit jeden Dienstag von 16 – 18 Uhr

im Forum SCHWEREngagierTE im

Ruhrtalmuseum am Markt (Brückstr. 14)

SGV-Seniorenwandergruppe

alle 14 Tage donnerstags, 13:45 Uhr

Treffpunkt: s. Tagespresse

VdK-Ortsverband Schwerte,

Am Stadtpark 1, Tel.: 18196 (Herr Wilhelm

Klein) jeden 1. + 3. Dienstag im Monat

Sprechstunde, 15 - 16 Uhr

SCHWERTE-OST

Frauengemeinschaft Hl.-Geist, Ostberger
Straße

13.03. Arno Martini hält einen Dia-Vortrag
über die Provence

10.04. Brigitte Wolf kommt zur Gymnastik

"Auch wenn man älter wird, braucht man

Bewegung"

08.05. Lieder und Gedichte zum Frühling

12.06. Gemütlicher Nachmittag

(Beginn jeweils um 14:30 Uhr

VILLIGST

Altenbegegnungsstätte, Villigster Str. 43a

jeden 1. Donnerstag, ansonsten jeweils

mittwochs, 15 Uhr, Seniorentreff

WANDHOFEN

Ursula-Werth-Begegnungsstätte,

Strangstr. 36

jeden 2., 3. und 4. Montag (evtl. auch 5.

Montag), Seniorentreff, 15 - 17:30 Uhr

WESTHOFEN

Altenbegegnungsstätte ev. Gemeindehaus

montags, 15 Uhr, Seniorentreff

Herthas Gute Stube, Kirchplatz 8

montags, 17:30 Uhr für junggebliebene Frauen

dienstags, 14 Uhr für Freunde des Skatspiels

donnerstags, 14 Uhr für Kaffeeliebhaber und

Bingospieler

freitags, 17:30 Uhr Treffen für alle bei Musik,

Spiel und Unterhaltung

Infos bei Angelika Wiggeshoff, Tel.: 591307

oder Christel Knauer, Tel.: 67686

**Wir sind auf die Mitteilungen der
einzelnen Institute angewiesen, daher
besteht keine Gewähr auf Vollständigkeit
und Richtigkeit der Angaben.**

Redaktionsschluss für Termine:

7. Mai 2019

Impressum

Herausgeber:

Stadt Schwerte, Der Bürgermeister

Redaktionsanschrift:

Schwerter Seniorenzeitung "AS Aktive Senioren"
 Konrad-Zuse-Straße 10, 58239 Schwerte
 Telefon 02304/471 89 25
 Büro jeweils Dienstag von 10.00 - 11.00 Uhr
 Internet-Adresse: <http://www.as.schwerte.de>
 Mail-Adresse: as@schwerte.de
 Ins Internet gesetzt von: Heike Hoppe

Redaktionsleitung:

Ferdinand Ziese (kommissarisch), Heideweg 8,
 44267 Dortmund-Holzen, Tel.: 02304/8892

Redaktionsteam:

Ulrike Berkenhoff (ub), Wilma Frohne (wf),
 Gerhard Kischewski (gk), Monika Sommer (ms),
 Ferdinand Ziese (fz).

An dieser Ausgabe wirkten außerdem mit:

Vera Born, Ingo Fiedler, Uwe Fuhrmann,
 Gerhard Hallen, Anke Skupin, Adelheid Stappert,
 Rosemarie Witt

Layout und Druckvorstufe:

Heike Hoppe

Druck:

Druckerei Uwe Nolte, 58640 Iserlohn
 Auflage: 4000 Exemplare.
 Erscheinungsweise: März, Juni, Sept., Dez.

Verteilerguppe:

Klaus Gerhold, Elke Hansel, Gerhard Kischewski,
 Monika Sommer, Hans-Georg Wiese,
 Ferdinand Ziese.

Inserate und Anzeigen:

Anzeigenpreisliste Nr. 7/2017

Die "AS" wird seit 1988 im Rahmen des Altenhilfe-
 planes der Stadt Schwerte herausgegeben und
 kostenlos an Interessenten ausgehändigt. Sie ist
 parteipolitisch neutral. Redaktionsmitglieder und
 freie Mitarbeiter sind ehrenamtlich tätig. Mit vol-
 lem Namen gezeichnete Artikel müssen nicht mit
 der Meinung der Redaktion übereinstimmen. Je-
 der Autor ist verantwortlich für den Inhalt seiner
 Berichte und behält auch alle Rechte an ihnen.

Bei der Verlosung von Preisen ist der Rechtsweg
 ausgeschlossen.

Redaktionelle Beiträge können nur berücksichtigt
 werden, wenn sie bis zum Ende des ersten Quar-
 talsmonats bei uns eingegangen sind. Die Redakti-
 on behält sich Kürzungen vor.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos,
 Bücher etc. wird keine Haftung übernommen. Ist
 die Rücksendung erwünscht, so bitten wir das zu
 vermerken und einen ausreichend frankierten
 Briefumschlag beizulegen.

Unser Förderverein:

Stärken Sie uns durch Beitritt zu unserem
 Förderkreis AS-Aktive Senioren e.V.,
 Vereinsregister: Amtsgericht Hagen VR 2635.
 Vorsitzender: Ferdinand Ziese
 Bankverbindung:
 Stadtparkasse Schwerte
 IBAN: DE98 4415 2490 0000 0722 98
 SWIFT-BIC: WELADED1SWT

Silbenrätsel

„lustig“ oder „um die Ecke gedacht“

von unserer Leserin Adelheid Stappert

Das Silbenrätsel fragt in doppelsinniger Bedeutung nach Wörtern,
 die sich aus folgenden Silben ergeben:

be – bie – blu – cher – com – den – eis – eis – ge – ge – gel –
 glücks – gum – ho – ke – knie – ku – laut – len – lin – maus –
 men – mi – nen – nig – pu – ra – rin – spre – ße – stra – ter – un

1. drehbare Beinteile
2. tiefgekühlte Pflanzen
3. elastisches Band für Fingerschmuck
4. gefrorenes Kegelzubehör
5. stimmungswaltiger Redner
6. EDV – Nager
7. Fahrweg für Laubbäume
8. schlechte Fügung eines schwarzen Vogels
9. süßer Brotaufstrich von Insekten



Die ersten Buchstaben – von oben nach unten gelesen – ergeben:

Verein für sportliche Freizeitgestaltung

Als Preise für dieses Preisrätsel winken:
1 Blumengutschein, Überraschung, 1 Buch
 Einsendeschluss ist der 07.05. 2019

Unsere Anschrift:
**Schwerter Seniorenzeitung "AS" Aktive Senioren, Konrad-Zuse-Straße 10,
 58239 Schwerte**

Die Lösung unseres Rätsels in der AS 124 lautet:

Krippenspiel

Unter den richtigen Einsendungen entschied sich das Los für

Hilde Steuber, Grünberg - 1 Blumengutschein
 Anni Schüler, Schwerte - 1 Schwerte-Gutschein
 G. Treder, Schwerte - 1 Buch

Herzlichen Glückwunsch allen Gewinnern!

Antrag auf Aufnahme in den „Förderkreis AS-Aktive Senioren e.V.“, Schwerte

unter Anerkennung seiner Satzung.

§ 2 der Satzung: „Zweck des Vereins ist die Förderung der Alten- und Jugendhilfe.

Dieser Zweck wird verwirklicht insbesondere durch die Erhaltung u. Förderung der 1988 – im Rahmen des Altenhilfeplanes der Stadt Schwerte – gegründeten Seniorenzeitung „AS-Aktive Senioren“. Deren Aufgabe ist, als Sprachrohr der älteren Generation, einen Brückenschlag zur jüngeren Generation zu ermöglichen, Unterhaltsames, Historisches und Aktuelles festzuhalten und für die Nachwelt zu erhalten. Sie ist parteipolitisch und konfessionell neutral.“

Der Antrag ist angenommen, wenn ihm nicht 14 Tage nach Zustellung widersprochen worden ist.

Antrag senden an: AS-Förderkreis: Konrad-Zuse-Straße 10, 58239 Schwerte

Der Jahresbeitrag beträgt z. Zt. (06-2010):

- € 60,- für Gewerbetreibende u. jur. Personen
 - Ich/wir zahlen freiwillig einen erhöhten Beitrag von : €
 - € 30,- für Privatpersonen
 - € 15,- ermäßigt (für Rentner, Studenten etc.)
- (X) Der für mich/uns gültige Beitrag ist angekreuzt.**

**Ich überweise den Beitrag auf das Giro-Konto des „Förderkreis AS-Aktive Senioren e.V.“
IBAN: DE98 4415 2490 0000 0722 98 . SWIFT-BIC: WELADED1SWT**

Name des Antragstellers:

Anschrift und PLZ:

Tel.:

MobilTel.

Ort und Datum:

Unterschrift:

